Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 169. Sonnabend, 21. Juli 1928. 3. Jahrgang.

3 Millionen Arbeitslose in Rußland.

Das Elend der russischen Arbeiter.

Es gibt kaum eine Veranstaltung der Gewerkschaften, in deren Verlauf die Kommunisten nicht in der unverschämtesten Weise gegen die deutschen Gewerkschaftsführer losgehen, ihnen Verrat, Preisgabe des Klassenkampfes — und weiß Gott was alles unterstellen. Ja, wenn man ihnen Glauben schenken wollte, so gibt es auf der ganzen Welt kein Land, in dem es der Arbeiterschaft so schlecht geht wie in Deutschland. Man wundert sich nur, daß die Schimpfhelden nicht schon längst den Staub von den Füßen geschüttelt und das von ihnen so verhimmelte bolschewistische Arbeiterparadies aufgesucht haben. Aber wie sieht es in diesem Paradies in Wirklichkeit aus:

Vor uns liegt der „Wirtschaftsdienst, weltwirtschaftliche Nachrichten", der vom Weltwirtschaftsarchiv an der Hamburger Universität herausgegeben wird und in dem ein Artikel über die Nominal- und Reallöhne der Industrie, den Arbeitsmarkt und die Arbeitslosenunterstützung in Rußland enthalten ist. Die Zahlen sind dem Statistischen Amt der Sowjet-Union, also einer amtlichen bolschewistischen Institution entnommen worden. Aus ihnen ergibt sich, daß der Reallohn eines russischen Arbeiters im Durchschnitt nicht höher ist als 21 bzw. 24 Goldrubel im Monat und seit 1923 bis 1924 kaum eine Lohnsteigerung eingetreten ist. Die höchsten Durchschnittslöhne in den elektrischen Betrieben betragen nach den vom Obersten Volkswirtschaftsrat berechneten Ziffern nicht einmal ganz 103 Papierrubel im Monat. Das sind nach der offiziellen Kaufkraftberechnung 24 Goldrubel oder 110 Reichsmark, die gerade zur Fristung des nackten Lebens reichen. Gerade katastrophal aber ist nach der amtlichen russischen Berechnung das Elend der Arbeitslosen.

Nach Feststellung des „Obersten Volkswirtschaftsrats" gab es am 1. Januar dieses Jahres laut Angaben des Volkskommissariats für Arbeit 1 419 500 registrierte Erwerbslose. Außerdem gibt es noch über 1½ Millionen nicht registrierter Erwerbsloser, die keinerlei Unterstützung erhalten.

Je nach der Qualifikation der Arbeiter werden sie in drei Kategorien eingeteilt. Der höchst qualifizierte Arbeitslose bekommt in Moskau nominell 27 Rubel (14 Rubel Kaufkraft) oder 28 Reichsmark monatlich Unterstützung, der unqualifizierte Arbeiter in einer kleinen Provinzstadt 7 Rubel nominell (3,6 Rubel Kaufkraft) oder 7,2 Reichsmark. Selbst wenn ein Kilogramm Brot in Rußland nur 17½ Kopeken kosten würde, reichten diese 7 Rubel monatlich gerade zum Kauf von einem einzigen Kilogramm Brot pro Tag. Das ist zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel.

Noch schlimmer als den registrierten Arbeitslosen geht es den nicht registrierten beschäftigungslosen und daher überhaupt nicht unterstützten Personen, die auf mindestens 1½ Million geschätzt werden. In Rußland sind demnach gegenwärtig von 10 Millionen Arbeitern, Transport-, Landarbeitern und Angestellten, mindestens 3 Millionen arbeitslos. Das sind 30 Prozent der russischen Arbeiterschaft, die nach den verlogenen Aeußerungen der Kommunisten schon seit Jahren selbst ihre Geschicke in die Hand genommen haben soll. Wie — zeigen die Ziffern des Statistischen Amtes der Sowjetregierung.

Katastrophalere Verhältnisse, als sie sich hier an Hand amtlicher russischer Berechnungen offenbaren, sind kaum denkbar. In Deutschland, wo die Sozialdemokratie unablässig für die Arbeitnehmer und insbesondere auch für die Arbeitslosen tätig ist, liegen die Verhältnisse hundertmal besser. Das kann sich jeder Arbeiter und Arbeitslose selbst berechnen.

Die Lohnsteuersenkung.

Auch vom Reichsrat angenommen.

Der Reichsrat nahm am Donnerstag das vom Reichstag beschlossene Gesetz über die Lohnsteuersenkung an. Die bayerische Regierung ließ gegen das Gesetz Einspruch erheben, dem sich Sachsen und Württemberg sowie einige preußische Provinzen anschlossen. Die namentliche Abstimmung über diesen Einspruch ergab dessen Ablehnung mit 38 gegen 30 Stimmen. Dafür stimmten außer Bayern, Sachsen, Thüringen, Oldenburg und Württemberg die Vertreter der preußischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Westfalen, Niederschlesien und Pommern.

Der Reichsrat genehmigte dann noch das Gesetz über die Einstellung des Personalabbaues und die Aenderung der Personalabbauverordnung sowie das internationale Uebereinkommen betr. die Gleichbehandlung einheimischer und ausländischer Arbeitnehmer bei Entschädigungen aus Anlaß von Betriebsunfällen sowie Entschädigungen aus Anlaß von Berufskrankheiten.

Der Kellogg-Pakt.

Die Antwort der britischen Regierung

auf das Paktangebot des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg ist am Donnerstag veröffentlicht worden. Sie besagt in ihrem entscheidenden Teil, daß die Regierung von Groß-Britannien den vorgeschlagenen Vertrag in der übermittelten Form annimmt und sich freuen würde, ihn zu dem Zeitpunkt und an dem Ort unterzeichnen zu können, den die Regierung der Vereinigten Staaten zu diesem Zweck angeben werde.

Rußland fühlt sich wieder bedroht.

Moskau, 19. Juli. Die „Iswestija" gibt heute einen Kommentar zu den amerikanischen Pressestimmen, die bezweifeln, daß der Kellogg-Pakt einen Krieg abwenden könne, in dem sie erklärt, daß die Vorbehalte Frankreichs, Polens, der Tschechoslowakei und Englands die Grundgedanken des Vertrages in nichts auflösen. Vor allem aber zeige die fehlende Ablehnung des englischen Vorbehalts betreffend die Nichteinbeziehung der Sowjetunion in der amerikanischen Antwort, daß der Pakt gegen die Sowjetunion gerichtet sei. Die Idee Kelloggs hätte sich in eine pazifistische Geste verwandelt, unter deren Schutz man die Rüstungen und Kriegsvorbereitungen fortsetzen wolle.

Das letztere mag zutreffen. So unvollkommen der Kellogg-Pakt als internationaler Friedensschutz sein mag, ist er doch der einzige Weg, um einmal ans Ziel zu gelangen. Die Befürchtung Rußlands aber, daß der Pakt gegen die Sowjetunion gerichtet sei, ist eine der vielen eigenen Ueberschätzungen. Viel eher trifft heute das Gegenteil zu: Die kapitalistischen Regierungen der Welt haben Rußland nicht mehr auf der Rechnung.

Die Erregung in Mexiko.

Die Ermordung Obregons scheint Mexiko ebenso erregt zu haben, wie seinerzeit der Rathenaumord Deutschland. Als nach feierlichem Leichenzug durch die Hauptstadt der Sonderzug mit der Leiche Obregons sich in Bewegung setzte,

hoben Tausende Anhänger des Toten die rechte Hand und legten den Schwur ab, seine Grundsätze hochzuhalten und für die Bestrafung der Schuldigen zu sorgen.

Ein Kongreßmitglied wandte sich nach Ablegung des Eides zu dem entblößten Haupte neben ihm stehenden Präsidenten Calles und sagte: „Wir verlangen von Ihnen Gerechtigkeit durch Bestrafung der an der Ermordung des Generals Obregon Schuldigen". Der Präsident bestieg dann den Eisenbahnzug, verließ ihn aber auf einer Haltestelle unmittelbar vor der Stadt und kehrte nach der Hauptstadt zurück, um die Nachforschungen nach den Urhebern des Attentates zu leiten.

Die Erregung der mexikanischen Bevölkerung hat auch am Donnerstag noch nicht nachgelassen. Immerhin wurden Explosionen dank der Aufmerksamkeit der Regierung und der Sicherheitstruppe vermieden. Tag und Nacht patrouillieren starke Polizei- und Militäraufgebote durch die Straßen der mexikanischen Hauptstadt. Die Truppen befinden sich nach wie vor in Alarmbereitschaft.

Am Donnerstag hat

Präsident Calles eine Kundgebung an die Nation

erlassen, in der u. a. rücksichtsloses Vorgehen gegen die intellektuellen Urheber der Mordtat angekündigt wird. Die Regierung werde gegen alle Personen vorgehen, die mit der Mordtat auch nur unmittelbar im Zusammenhang stehen. Als Tatmotive habe der Mörder inzwischen

religiösen Fanatismus

gestanden. Außerdem seien die Behörden in den Besitz von Informationen gelangt, die eine

schwere Belastung der katholischen Bewegung

darstellten. Bei einer Verhaftung gab der Attentäter als Motiv seiner Tat an, daß nur einer herrschen solle, nämlich Jesus Christus.

Die Familienangehörigen des Attentäters

sind inzwischen restlos verhaftet worden. Der richtige Name des Mörders, der bei seiner ersten Vernehmung sowohl über seinen Namen wie über seine Person falsche Angaben machte, ist Jose Leaon Toral. Er ist 23 Jahre alt und hat eine Kunstschule besucht. Die Polizei fand bei ihm einen Rosenkranz und ein Bildnis des Priesters Miguel Augustin, der nach dem Bombenanschlag auf General Obregon im November vorigen Jahres hingerichtet worden war. Die Polizei teilt ferner mit, der Gefangene habe bisher nicht zugegeben, daß er Mitwisser gehabt habe.

Weitere Verhaftungen.

Mexiko, 20. Juli. (Eig. Funkm.). Am Donnerstag sind in Mexiko-Stadt im Zusammenhang mit der Ermordung Obregons außer den Angehörigen des Täters noch eine ganze Reihe anderer Personen in Haft genommen. Sie werden beschuldigt, von dem Attentat gewußt bzw. an dessen Vorbereitungen beteiligt gewesen zu sein. Die Zahl der Verhafteten beträgt bisher 15. Auch sollen sich darunter hohe Staatsbeamte befinden. Um welche Personen es sich im einzelnen handelt, wird mit Rücksicht auf die Untersuchung geheim gehalten. Eine Erklärung der näheren Ursachen der Mordtat wird bis Sonnabend abend erwartet.

Die am Mittwoch verfügte Zensur der Pressetelegramme ist inzwischen auf Anordnung von Calles wieder aufgehoben worden.

Ausblick.

Von Carl Severing,
Reichsminister des Innern. *)

Der Wahlsieg der Sozialdemokratischen Partei, der sich in der Eroberung von 153 Mandaten ausdrückt, gab ihr zunächst den unbestrittenen Auftrag zur Regierungsbildung. Die Vertretungskörperschaften der Partei erhoben darüber hinaus den Anspruch, der Partei bei der Regierungsbildung und in der Regierung selbst die Führung einzuräumen. Auch dieser Anspruch ist durch die Regierungsbildung in gewissem Umfang erfüllt worden. Insofern wäre also schon durch die Besetzung einiger wichtiger Aemter in der Reichsregierung mit Sozialdemokraten ein großer äußerer Erfolg zu erkennen, und wenn es sich lediglich darum handelte mit der Besetzung eben dieser Aemter zu repräsentieren, dann dürfte die Sozialdemokratie zufrieden sein.

Es ist jedoch selbstverständlich, daß eine Partei wie die Sozialdemokratie noch weniger als alle andern sich damit zufrieden geben könnte, einige Vertrauensmänner in wichtige Regierungsstellen zu entsenden. Die Wahlparole der Sozialdemokratie lautete, auf eine kurze Formel gebracht: Gegen den Rechtsblock, für den Fortschritt auf sozialem, politischem und kulturellem Gebiet, für Frieden nach außen und freiheitlichen Ausbau im Innern! Ob der Wahlerfolg vom 20. Mai 1928 darum auch ein dauernder politischer Erfolg für die Sozialdemokratische Partei und von Nutzen für das ganze deutsche Reich werden wird, hängt wesentlich davon ab, ob es der neuen Reichsregierung gelingt, dieser Parole entsprechend ihre Politik zu führen. Diese Politik wird angesichts der Parteienzersplitterung im deutschen Volk und bei der Zusammensetzung der Reichsregierung selbstverständlich nicht spezifisch sozialistisch sein können, wie denn auch mehrere Gegenwartsforderungen der Sozialdemokratie, die im Wahlkampf besonders unterstrichen wurden, zum Teil von dieser, zum Teil von jener bürgerlichen Partei in deren Wahlprogramm mit übernommen sind. Aber von großem Vorteil wäre es schon, wenn die Unfruchtbarkeit der letzten Legislaturperiode des Reichstags, die nicht unwesentlich durch die ständigen Krisen herbeigeführt wurde, durch eine Zusammenfassung aller produktiven Kräfte in der Reichsregierung und im Reichstag selber überwunden werden könnte.

Die vorliegenden Anzeichen geben im Augenblick weder zu einem übertriebenen Optimismus noch zu besonderer Schwarzseherei Berechtigung. Das Band, das die Regierungsparteien umfaßt, ist noch sehr lose. In den Debatten zur Regierungserklärung haben es alle Parteivertreter für zweckmäßig und nützlich gehalten, dieses lose Verhältnis zur Reichsregierung bewußt zu betonen. Vom Zentrum liegt überdies eine Erklärung vor, daß es durch die Entsendung eines Zentrumsministers deutlich zum Ausdruck bringen wollte, daß es sich von diesem Kabinett distanziere.

Die Zwei Juliwochen Reichstagsarbeit standen sichtbar unter dem Zeichen der nachteiligen Seite dieser losen Bindung, haben aber im allgemeinen den Willen zur Zusammenarbeit nicht gestört. Die Zusammenarbeit im Kabinett, die schon viel reibungsloser war und sich in den nächsten Monaten zumeist auf die laufenden Verwaltungsarbeiten erstrecken wird, könnte Brücken für eine bessere und festere Bindung der Parteien im kommenden Parlamentswinter schlagen. Folgt die Volksvertretung dem Willen und dem Beispiel der Regierung, dann ist die festere parlamentarische Basis für eine ersprießliche Zusammenarbeit gegeben, und dann besteht die Aussicht in einer längeren krisenfreien Zeit nützliche Arbeit zum Wohl des Volksganzen zu leisten.

Die Rechtspresse zwar gefällt sich heute bereits in allerlei Kassandrarufen und stellt für den Frühwinter den Zusammenbruch der Regierungskoalition in Aussicht. Bei diesen Prophezeiungen ist indes in der Hauptsache der Wunsch der Vater des Gedankens, und außerdem sind sie von dem Bestreben eingegeben, Zersetzungserscheinungen im eigenen Lager mit falschen Bildern über das Gesicht anderer Parteien zu drapieren. Dem aufmerksamen Beobachter entgeht es, eben nicht, daß der Wahlsieg der Sozialdemokratie in weiten Kreisen als eine Mahnung zur politischen und sozialen Gewissenserforschung empfunden wird. Es soll in diesem Zusammenhang der Streit zwischen dem Abgeordneten Lambach (der übrigens durchaus nicht allein steht) und seiner Fraktion nicht erörtert werden, ein Streit, der bekanntlich darum entstanden ist, daß Lambach Raum auch für Republikaner in der Deutschnationalen Volkspartei fordert. Größere Bedeutung noch kommt dem Stimmungsumschwung zu, der auf dem Gebiete der Sozialpolitik bei einem großen Teil der Deutschnationalen wahrzunehmen ist. Es kann einstweilen dahingestellt bleiben, ob dieser Umschwung der politischen Not, das heißt taktischen Erwägungen, oder dem eigenen Trieb, also einer besseren Ueberzeugung, entspringt. Tatsächlich sind jedenfalls einige Rechtsblätter jetzt emsig bemüht, der Oeffentlichkeit klarzumachen, daß sie es ja doch immer gesagt hätten, man müsse für möglichst ausskömmliche staatliche Versicherung aller Arbeiter sorgen, das Recht auf Arbeit stipulieren und durch diese positiven Mittel den inneren Frieden herbeiführen. Sie haben es zwar durchaus nicht immer gesagt, und was hervorragende Wortführer ihrer Partei und die ihr nahestehenden wirtschaftlichen Organisationen noch in den letzten Jahren als sozialpolitische Forderungen aufstellten, das war ungefähr das Gegenteil dessen, was heute ein Teil der Deutsch-

*) In der Julinummer der Sozialistischen Monatshefte, die in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangt, veröffentlicht Carl Severing diesen, hier gekürzt wiedergegebenen Artikel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280721-19/fragment/page=0001

nationalen als selbstverständliche Verpflichtung des Staates bezeichnet.

Bismarck hat zu Beginn der sozialpolitischen Debatten im Reichstag einmal erklärt, gäbe es keine Sozialdemokraten, und gäbe es in Deutschland keine Leute, die sich vor der Sozialdemokratie fürchteten, dann gäbe es auch keine Sozialreform. Der Erfolg der Sozialdemokratie vom 20. Mai dieses Jahres, der sich in der sozialpolitischen Umstellung weiter Rechtskreise so sinnfällig ausdrückt, ist wieder eine Bestätigung der Richtigkeit der Bismarckschen Auffassung.

Nähern sich also die Rechtskreise auf den Gebieten der Sozialpolitik den Auffassungen und Forderungen der Sozialdemokratie, so ist es schwer zu ergründen, wie dieselben Kreise heute schon davon sprechen können, daß die Sozialdemokratie nicht imstande sein werde, ihren Wahlsieg in der Politik des Reiches auszunützen. Gewiß wird sie, die ja doch nicht einmal über ein Drittel der Reichstagsmandate verfügt, die Welt nicht aus den Angeln heben können. Aber so stark hat sie der Wahlsieg am 20. Mai doch gemacht, daß sie auch von den andern Parteien verlangen kann, die Methoden politischer Vernunft und sozialer Gerechtigkeit zu Grundlagen der künftigen Regierungstätigkeit zu machen ... Die Sozialdemokratie ist fest entschlossen, ihren Wahlsieg nicht als eine bloße Demonstration zu betrachten, sondern als eine Aufforderung ihrer Wähler zu wirklichem Schaffen. Sollte sich der gleiche Wille auch bei allen andern Parteien, die heute in der Regierung vertreten sind, durchsetzen, dann ist nicht einzusehen, warum sich einer durch diese politische Willensbildung gefestigten Regierung nicht eine lange Aera ruhiger Aufbauarbeit eröffnen sollte.

Mit besonderer Aufmerksamkeit sind diejenigen Stellen der Regierungserklärung in der Oeffentlichkeit verfolgt worden, die sich auf die Förderung der Landwirtschaft durch Regierung und Gesetzgebung beziehen. Die Sozialdemokratische Partei hat mit nur geringem Erfolg gegen die Entstellungen angekämpft, die in den Kreisen der Landwirtschaft über sie verbreitet wurden. Die Durchführung des Regierungsprogramms, das auch die Zustimmung der sozialdemokratischen Minister gefunden hat, wird überzeugender als alle Zeitungsartikel und Versammlungsreden den Nachweis führen, daß es auch der Sozialdemokratischen Partei, und gerade ihr, auf eine Produktionssteigerung in der Landwirtschaft und auf eine Verbesserung der materiellen Lage der landwirtschaftlichen Produzenten ankommt. Dabei wird die Regierung sich dessen durchaus bewußt bleiben, daß die fortschreitende Industrialisierung Deutschlands und die Rationalisierung der deutschen Wirtschaft nicht nur einen aufnahmefähigen deutschen Markt erheischen, sondern auch die Erhaltung und Gewinnung ausländischer Märkte bedürfen. Eine vernünftige Wirtschaftspolitik, die diesen Erfordernissen Rechnung trägt, ist heute bei der Beteiligung der Sozialdemokratie an den Regierungsgeschäften sicherer verbürgt als unter dem Zickzackkurs früherer Regierungsperioden. Die Fürsorge für Arbeitslose und Sozialversicherte ist als Präventivmaßnahme für Zeiten wirtschaftlicher Depression schon jetzt verbessert worden; ein erster Schritt, dem andere folgen werden. Die Reichsreform mit dem Endziel, Deutschland in einen regionalisierten Einheitsstaat zu verwandeln, ohne die Nachteile eines schematischen Zentralismus, steht seit langem auf dem toten Punkt. Die Aufgabe der Regierung wird es sein, diesen toten Punkt zu überwinden und die Reform weiterzubringen. Die Rationalisierung der gesamten Verwaltung unseres Staatswesens muß aus dem Stadium der Erwägungen endlich in das des praktischen Handelns geführt werden.

Niemand bildet sich ein, daß alle diese Aufgaben leicht zu lösen sein werden. Doch es steht hinter ihnen ein ehernes Muß. Unsere Reparationsverpflichtungen sind in den letzten Jahren um bedeutende Summen gestiegen. Aus Mitteln des Reichshaushalts werden im Jahre 1929, dem ersten „Normaljahr", 1540 Millionen Mark gezahlt werden müssen. Sollen die Kulturaufgaben des Reiches, der Länder und der Gemeinden nicht unerträglich leiden, soll die soziale Fürsorge nicht erdrosselt, sondern erweitert werden, dann ist die Rationalisierung der Verwaltung eine absolute Notwendigkeit, die zu erfüllen sich niemand entziehen darf, dem es mit dem Aufbau Deutschlands ernst ist. Gewiß treten die Ersparnisse erst im Beharrungszustand ein, einige vielleicht erst nach Ablauf vieler Jahre. Das beweist aber nur, daß die Reformen schon reichlich spät kommen, nicht aber, daß man auf sie verzichten kann.

Ob jede Maßnahme im Wiederaufbau Deutschlands im ersten Augenblick populär erscheint oder sich sofort populär auswirken wird, darf füglich bezweifelt werden. Und doch wäre nichts verfehlter, als die Regierungstätigkeit in jedem Augenblick auf die Gunst jeder politischen Partei oder jeder wirtschaftlichen Gruppe einstellen zu wollen. Nicht jede einzelne Tageseinnahme, nur der Jahresabschluß gibt einem wirtschaftlichen Unternehmen das echte, untrügliche Bild. Und auch in der Politik krönt erst ein günstiges Ende das Werk. Je fester die Regierungsparteien auf ihrem Sinn gemeinsamer Arbeit beharren, je weniger sie sich von Tagesstimmungen und den Konkurrenzmanövern der andern beirren lassen, um so stärker wird sich die Führung der Regierung im Volk herausheben, und um so größer wird das Vertrauen des Volkes zu ihr werden. Man soll sich darüber nicht täuschen, daß bei allen Stürmen und Drängen unsere heranwachsende Jugend, die von Parteitraditionen unbeschwert ist, sich ihr Urteil nicht nach den demagogischen Phrasen einer Partei, sondern nach ihren positiven Leistungen bildet. Und bei künftigen Wahlen werden nur diejenigen auf Erfolg hoffen dürfen, die den Kurs fest gerade aus richten. Wer sich ständig in Krisen begibt, das heißt, leichtfertig das breitere Fundament der Gemeinschaftsarbeit zerstört, kommt schließlich darin um.

Zum Fall Jakubowski.

Verhaftsbefehl gegen Blöker.

Gegen den Pferdeknecht Blöker, der im Zusammenhang mit der Affäre Jakubowski bereits vor zwei Monaten vorübergehend in Haft genommen worden war, ist erneut Haftbefehl beantragt worden.

Blöker hatte sich dadurch verdächtig gemacht, daß er in der Hauptverhandlung gegen Jakubowski bei seiner unter Eid gemachten Aussage gewisse Umstände verschwiegen hatte, die, wie sich später herausstellte, den Jakubowski wesentlich entlastet hätten. Blöker konnte nachgewiesen werden, daß ihm der Landarbeiter Rogens erzählt hatte, er, Rogens habe seinen Bruder August Rogens gesehen, als er das später ermordet aufgefundene Kind auf dem Arme trug und es mit brutaler Gewalt am Schreien hinderte. Der neue Haftbefehl gegen Blöker ist vom Staatsanwalt Bachmann auf Anweisung des mecklenburgischen Staatsministers v. Reibnitz bei dem Untersuchungsrichter des Neustrelitzer Landgerichts beantragt worden. Blöker hält sich zurzeit in Neubrüktow bei Rhena in Mecklenburg auf, wo er auf einem Gute Arbeit gefunden hat.

Mussolini befiehlt.

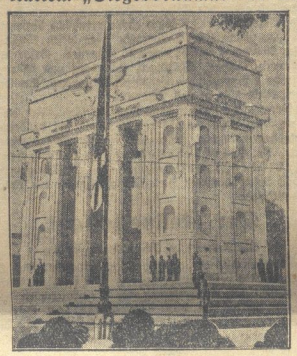
Nobile reist nach Rom. Schweden zieht seine Hilfsexpedition zurück.

Auf Anordnung des italienischen Ministerpräsidenten wird der vom Unglück verfolgte Faschistengeneral Nobile in den nächsten Tagen nach Italien zurückkehren. Auch die anderen geretteten Mitglieder der „Italia"-Mannschaft haben von Mussolini „Befehl" erhalten umgehend die Rückreise nach Italien anzutreten. Es ist ihnen gleichzeitig verboten worden, über den Verlauf des Fluges der „Italia" weiterhin irgendwelche Berichte an die Oeffentlichkeit zu geben. Nobile will nach Möglichkeit nicht über Norwegen reisen und sich überhaupt ohne großes Aufsehen nach Italien in Sicherheit bringen. Voraussichtlich wird er mit einem Kohlendampfer die Rückkehr antreten und dann auf dem schnellsten Wege und ungesehen über Deutschland und Frankreich nach Italien fahren. Die anderen geretteten Mitglieder seiner Expedition dürften ihm in wenigen Tagen folgen.

Mit der Abreise Nobiles wird auch ein Teil der bisherigen Hilfsexpeditionen eingestellt, und zwar, wie es scheint, infolge der geradezu skandalösen Haltung des italienischen Ministerpräsidenten. Vorerst hat die schwedische Regierung den Leiter der Hilfsexpedition in Spitzbergen angewiesen, mit seinen Mannschaften u. Flugzeugen zurückzukehren. Diese unerwartete Aufforderung ist umso merkwürdiger, als Thornberg sich erst in diesen Tagen an die Heinckelwerke in Warnemünde wandte und um die baldige Entsendung von zwei Doppeldeckern mit 600 PS-Motoren bat. Anscheinend ist die Aufforderung zur Rückkehr darauf zurückzuführen, daß Mussolini sich bisher bei der schwedischen Regierung für deren Hilfeleistung nicht einmal bedankte und Rückfragen über weitere Hilfsmaßnahmen überhaupt nicht beantwortete. Auch das taktlose Auftreten des Generals Nobile gegenüber dem Leiter der schwedischen Hilfsexpedition dürfte zu dem plötzlichen Verzicht der schwedischen Regierung auf weitere Hilfeleistungen beigetragen haben.

Die russische Hilfsexpedition und die von der französischen Regierung entsandten Schiffe und Flugzeuge werden ihre Nachforschungen fortsetzen und vor allem versuchen, Amundsen zu retten. Hoffnungen, ihn lebend zu retten, bestehen in maßgebenden arktischen Kreisen nicht mehr.

Das italien. „Siegesdenkmal" in Bozen.



Im deutschen Bozen enthüllte das Italien der Faschisten ein pompöses Denkmal jenes „Sieges", der eine Viertelmillion Deutsche brutalster Fremdherrschaft ausgeliefert hat.

Die Mutter.

Ein Nachspiel zum Hein-Prozeß.

Der Hein-Prozeß in Koburg hat unversehens mit einem erschütternden Kulturbild geendet. Als die alte Mutter Heins schluchzend das Gefängnis verließ, wurde sie von der wartenden Menschenmenge erkannt, umdrängt und mit höhnischen Zurufen und gemeinen Bemerkungen bedacht. Stundenlang wurde der Gasthof, in dem die alte Frau übernachtete, von einer Menge belagert, die nicht aufhörte, zu johlen und schmutzige Redensarten zu schreien. Die alte Frau, die vom Schicksal grausam betroffen worden ist, wurde von einer rohen Menge noch grausamer gestraft.

Eine traurige Erscheinung, dieser Ausbruch primitiver und schlechter Instinkte in einer Masse, diese pharisäerische Selbstgerechtigkeit, die vor dem grenzenlosen Unglück einer Mutter nicht Halt macht und mit dem Täter zugleich seine Angehörigen aus der menschlichen Gesellschaft ausstößt und für vogelfrei erklärt!

Wir hören schon, daß die unentwegten Anhänger der Todesstrafe nun rufen werden: Seht, hier ist das wahre Volksempfinden, einfach und natürlich. Schuld will Strafe, Blut will wieder Blut, die Todesstrafe entspricht dem Willen, dem gesunden Instinkt, dem Gerechtigkeitsempfinden des Volkes! Aber nicht so: die bösen Instinkte im Volke werden geweckt und konserviert durch die Vergeltungsjustiz, die am Todesurteil und am Henker festhält, durch ein Gerichtsschauspiel, hinter dem die Masse den Henker und die grauenhafte Sensation der Hinrichtung erwartet! Die Todesstrafe ist noch nicht endgültig abgeschafft, nicht weil das Volk daran hängt, sondern das Volk wird verdorben und zum Pöbel erniedrigt wie in Koburg, weil die Todesstrafe noch nicht endgültig abgeschafft ist!

Die Militärvorlage in Belgien.

Der Kampf der Sozialisten gegen die unsinnigen Rüstungen.

Brüssel, 19. Juli. (Eig. Drahtber.) Die Regierung beabsichtigt die am Mittwoch im Plenum der Kammer eingebrachte Militärvorlage trotz der tropischen Hitze durchpeitschen zu lassen. Am Freitag soll die allgemeine Debatte beendet werden, selbst wenn die ganze Nacht durchberaten werden müßte. Die Einzeldebatte dürfte aber noch Wochen in Anspruch nehmen.

Wesentlich Neues hat die am Mittwoch und Donnerstag geführte Diskussion über die Militärvorlage bisher nicht ergeben. Immerhin kam es wiederholt zu gereizten Auseinandersetzungen zwischen Mehrheit und Opposition. Am Donnerstag bekämpfte Vandervelde den Entwurf in einer eindrucksvollen Rede. Er betonte, daß selbst nach dem Geständnis des Kriegsministers de Broqueville ein neuer Krieg im Westen in absehbarer Zeit nicht zu erwarten sei. Eine Aufrüstung des belgischen Heeres, wie sie dieser Regierungsentwurf vorsehe, wäre deshalb nicht nur unberechtigt, sondern selbst vom Standpunkt der Landesverteidigung schädlich, weil man bei einem etwaigen späteren Kriege mit einem veralteten Verteidigungssystem belastet sein würde. Der Entwurf sei ausschließlich auf der Hypothese eines deutschen Angriffs gegen Frankreich und Belgien aufgebaut. Wer könne aber einen derartigen Angriff in absehbarer Zeit für möglich halten, wo Deutschland weder Panzerautos noch militärische Flugzeuge besitze. Das Heeresbudget, das heute 700 Millionen Francs betrage, werde sich in einigen Jahren auf eine Milliarde erhöhen.

Abschließend rief Vandervelde der Mehrheit zu: Ihr habt den Sieg des allgemeinen Wahlrechts nicht verhindern können, ihr habt den Sieg der allgemeinen Schulpflicht nicht verhindern können, es wird euch nicht gelingen, die Demokratisierung des Heeres und den Sieg der sechsmonatigen Dienstzeit zu verhindern.

Der Braunschweiger Schulerlaß.

Verständigung mit der Reichsregierung.

Der Braunschweigische Minister für Volksbildung hat dem Reichsminister des Innern mitgeteilt, daß das Braunschweigische Staatsministerium eine Verständigung mit dem Reich über den sogenannten Sievers'schen Schulerlaß vom 6. Januar 1928, über dessen Vereinbarkeit mit der Reichsverfassung Reichsminister von Keudell die Entscheidung des Reichsgerichts angerufen hatte, nach wie vor für notwendig und möglich hält. Der braunschweigische Kultusminister hat gleichzeitig angeregt, den Antrag auf Entscheidung des Reichsgerichts zurückzuziehen.

Da begründete Aussicht auf eine solche Verständigung besteht, hat der Reichsminister des Innern, um den Weg für die Verhandlungen freizumachen, sich entschlossen, das Verfahren vor dem Reichsgericht nicht weiter zu verfolgen.

Zum Fall Lambach.

Der Ehrenausschuß der deutschnationalen Partei — so etwas gibt es bei diesen Herrschaften wirklich noch — befaßte sich am Donnerstag abend mit dem „Fall Lambach". Dem Ausschuß war von der Wahlkreisorganisation Potsdam II die Aufgabe übertragen, die Unterlagen und entsprechenden Beschlüsse für das Verfahren vorzubereiten, das am kommenden Montag vor der außerordentlichen Parteivertretung des Wahlkreises Potsdam II zur Entscheidung gebracht werden wird. Die Beschlüsse des Ausschusses werden vertraulich behandelt.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" weist heute noch darauf hin, daß die Gefahr eines Ausschlusses von Lambach aus der Deutschnationalen Partei durchaus besteht.

Verfassungswidrige Landeswahlgesetze.

Sie müssen verfassungsmäßig gestaltet werden.

Dresden, 19. Juli. (Eig. Drahtber.) Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich hatte kürzlich gewisse Bestimmungen der Landeswahlgesetze in Hessen, Mecklenburg-Strelitz und Hamburg für verfassungswidrig erklärt. Auch in dem sächsischen Landeswahlgesetz befinden sich Bestimmungen, die den für verfassungswidrig erklärten Paragraphen in den anderen Ländern entsprechen. Wegen dieser Bestimmungen hatte die USP. bei dem Staatsgerichtshof Klage erhoben. Die Klage war jedoch abgewiesen worden, weil der Staatsgerichtshof erklärte, daß die USP. wegen ihrer geringen Anhängerzahl nicht als Partei anzusehen sei und nicht die Berechtigung hatte, bei dem Staatsgerichtshof Klage zu führen. Jetzt haben die Landesinstanzen der Sozialdemokratischen Partei und die sozialdemokratische Fraktion des sächsischen Landtages beschlossen, beim Staatsgerichtshof Klage auf Ungültigkeitserklärung der verfassungswidrigen Bestimmungen des Landeswahlgesetzes zu erheben. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Neu ist mit der Führung der Klage beauftragt worden.

Ein Wichtigmacher.

Wegen Hochverrat schließlich noch verurteilt.

Wien, 20. Juli. (Eig. Drahtm.) Vor den Wiener Geschworenen hatte sich der monarchistische, ehemalige Oberst Wolf wegen eines Verbrechens des Hochverrats zu verantworten. Wolf hatte an die ungarische Gesandtschaft die Aufforderung gerichtet, wegen der Nichtauslieferung Bela Khuns gegen Oesterreich vorzugehen. Außerdem hatte er hochverräterische Flugblätter gegen Oesterreich verbreitet und in Reden gegen die Republik gehetzt. Ursprünglich nahm die Oeffentlichkeit Wolf nicht ernst. Er wollte aber offenbar Märtyrer werden und machte deshalb von sich aus der Oeffentlichkeit von seinem Brief an die ungarische Gesandtschaft Mitteilung. Trotzdem war die Oeffentlichkeit erstaunt, daß die Staatsanwaltschaft ihn anklagte. Immerhin erwartete man, daß ihn letzten Endes wenigstens die Geschworenen nicht ernst nehmen und die Zusatzfrage auf Sinnesverwirrung bejahen würden. Trotzdem wurde die Hauptfrage auf Hochverrat mit 11 Stimmen bejaht. Die Frage auf Sinnesverwirrung wurde dagegen mit 9 gegen 3 Stimmen verneint.

Das Urteil des Gerichtshofes lautet auf 1 Jahr Kerker, verschärft durch einen Fastag alle 3 Monate. Wolf hat die Strafe angenommen, wurde aber mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand auf freiem Fuß belassen.

Sozialdemokratie und Seipel.

Ein Parteiaufruf.

Wien, 19. Juli. (Eig. Drahtb.). Die Sozialdemokratische Fraktion des Nationalrates veröffentlicht am Freitag einen Aufruf „An das arbeitende Volk", der sich mit den Ergebnissen der letzten Parlamentstagung beschäftigt. Darin wird zunächst festgestellt, daß die Sommertagung des Parlaments eine Tagung der Stagnation war. Wörtlich heißt es dann: „In der auswärtigen Politik ist Dr. Seipel von Niederlage zu Niederlage gegangen. Die Verhandlungen mit Italien haben mit einem vollständigen Mißerfolg, mit einer verhängnisvollen Enttäuschung und Entmutigung Deutsch-Südtirols geendet. Für seine bedingungslose Kapitulation vor Mussolini hat Seipel nicht das geringste Zugeständnis an die Deutschen in Südtirol erlangt".

Abschließend wird in dem Aufruf gesagt: „Die Gegensätze spitzen sich zu, die Zeit der Generalabrechnung mit dem Bürgerblock naht. Rüstet, Wähler und Wählerinnen, damit ihr geeistet seid, falls ihr zur Entscheidung berufen werden solltet!"

Verminderung der bayrischen Ministerien.

München, 20. Juli. (Eig. Funkm.). Der bayerische Bauernbund hat dem Vorschlag der Bayerischen Volkspartei auf Verminderung der Ministerien von 8 auf 6 grundsätzlich zugestimmt. Der Bauernbund besteht jedoch nach wie vor auf das Landwirtschaftsministerium mit Fehr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280721-19/fragment/page=0002

Staatsstreich in Aegypten.

Parlament und Senat aufgelöst.

London, 20. Juli. (Eig. Funkm.). Aus Kairo wird amtlich gemeldet, daß das ägyptische Parlament und der Senat durch königlichen Erlaß aufgelöst worden sind. In drei Jahren (!) beabsichtigt das Kabinett — wie es in dem Erlaß des Königs heißt — eine Entscheidung darüber herbeizuführen, ob Neuwahlen stattfinden oder nicht. Die Pressefreiheit wurde gleichzeitig aufgehoben. Die Regierung des Landes wird inzwischen in Uebereinstimmung mit dem Artikel 88 der Verfassung „vom König mit Hilfe seiner Minister" durchgeführt.

Die Situation ist äußerst ernst. Die verhältnismäßig starke Opposition denkt scheinbar nicht daran, sich mit den Maßnahmen des Königs Fuad ohne weiteres abzufinden. Inzwischen sind die geplanten Protestkundgebungen verboten worden. Polizei und Militär befinden sich in Alarmbereitschaft.

Die Auflösung der ägyptischen Parlamente erfolgte, nachdem es sich als unmöglich herausgestellt hatte, mit den Nationalisten zu einer Verständigung zu kommen und eine tragfähige Regierung zu bilden. Es ist damit zu rechnen, daß das Kabinett Muhamed Mahmud-Pascha heute oder morgen umgebildet wird.

Unruhen in Bulgarien?

Aus Bulgarien werden über Belgrad schwere und blutige Unruhen gemeldet. Es wird sogar von „einem allgemeinen Bürgerkrieg" berichtet, der in Sofia durch Zusammenstöße zwischen gegnerischen mazedonischen Gruppen seinen Anfang genommen haben soll.

Unmöglich ist in Bulgarien nichts. Immerhin müssen die vorliegenden Meldungen mit äußerster Vorsicht aufgenommen werden. Eine eigene Meldung unseres Korrespondenten liegt bisher nicht vor. —

Carranzas Heimfahrt.

10 000 Mann amerikanische Truppen als Ehrengeleit.

Am Mittwoch wurde die Leiche des in der vorigen Woche verunglückten mexikanischen Fliegers Carranza von der Kapelle in Newyork, wo die Aufbahrung stattgefunden hatte, über den Broadway zum Bahnhof feierlich übergeführt. 10 000 Mann der amerikanischen Armee begleiteten den Trauerzug. Etwa 20 Heeresflugzeuge kreisten in der Luft. Die weitere Ueberführung nach Mexiko erfolgt durch einen Sonderzug.

Autonomisten-Revision abgelehnt.

Der Pariser Kassationsgerichtshof lehnte am Donnerstag den Antrag des elsässischen Autonomisten auf Revision des Kolmarer Schwurgerichtsurteils ab. Die Staatsanwaltschaft hatte auch die Verwerfung der Revision beantragt.

Dr. Stresemann fährt nach Karlsbad. Reichsaußenminister Dr. Stresemann trifft in den nächsten Tagen in Karlsbad zu mehrwöchigem Kuraufenthalt ein.

Der Bayerische Landtag ist für den kommenden Mittwoch einberufen worden.

Der Spitzel Bela Khun kehrt heim. Der Bolschewist Bela Khun wird in diesen Tagen von Wien durch Deutschland zur russischen Grenze transportiert werden. Die deutsche Regierung hat zu dieser Ueberführung ihre Zustimmung bereits erteilt. Khun ist seit Jahren russischer Staatsangehöriger.

Aus der Partei.

Otto Wels schwer erkrankt.

Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Reichstagsabgeordneter Otto Wels, ist plötzlich an schweren Magen- und Darmblutungen sehr ernst erkrankt. Er hat zeitweise das Bewußtsein verloren. Unmittelbare Lebensgefahr besteht nicht, jedoch ist die Erkrankung so schwer, daß auch bei günstigem Verlauf die Arbeitskraft unseres Otto Wels für Monate lahmgelegt ist. Das bedauern wir um so mehr, als Hermann Müller, der neben Crispien und Wels den Parteivorsitz führt, durch sein Kanzleramt selbstverständlich den Geschäften der Partei entzogen ist. Wir sind gewiß, daß mit uns die ganze Partei dem Genossen Wels von Herzen baldige Genesung wünscht.

Gewerkschaftliches.

Metallarbeiter!

Bereitet die Wahlen zum Gewerkschaftskongreß vor.

Bei der Verbandstagswahl im Deutschen Metallarbeiterverband haben die Kommunisten im ganzen Reiche eine schwere Niederlage erlitten. Im Bezirk Halle nahmen sie gegenüber der letzten Wahl 1926 mehrere hundert Stimmen ab, während die Amsterdamer Richtung mehrere tausend Stimmen gewann. Auch in dem industriellen sehr hoch entwickelten Bezirk Dresden (Freistaat Sachsen) sind die Kommunisten schwer hereingefallen. Im Jahre 1926 wurden 21 906 Stimmen für die Liste Amsterdam und 14 149 Stimmen für die Liste Moskau abgegeben. Am 1. Juli erhielt die Liste Amsterdam 33 238 und die Liste Moskau 14 596 Stimmen. Die stärkere Wahlbeteiligung gegenüber 1926 kommt fast ausschließlich der Amsterdamer Richtung zugute. Die Moskauer Richtung gewann 440, die Amsterdamer Richtung 11 332 Stimmen.

Metallarbeiter im Bezirk Halle! Tragt auch Ihr für eine noch weit stärkere Wahlbeteiligung bei der Wahl der Abgeordneten zum Gewerkschaftskongreß Sorge! Bereitet die Wahl sorgfältig vor und stimmt am Sonntag, den 29. Juli, in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags für die Liste

Köhler-Halle (Vertreter),
Donath-Dessau (Vertreter),
Müller-Zeitz (Ersatzmann).

Die Liste ist eine gebundene und es genügt, wenn der Spitzenkandidat Köhler auf den Stimmzettel geschrieben wird.

Erwerbslosigkeit und Kurzarbeit.

Auf Grund von Erhebungen des ADGB. arbeiteten Ende Juni von nahezu 4 Millionen freigewerkschaftlich organisierten Arbeitern und Arbeiterinnen 221 951 verkürzt. Die Erhebungen ergeben weiter, daß sich die Arbeitslosigkeit von 6,3 auf 6,4 Prozent erhöht hat, während die Kurzarbeit von 4,8 auf 2,6 Prozent zurückgegangen ist. Von der Kurzarbeit sind am stärksten die Schuhmacher betroffen.

Die Bergarbeiterentlassungen im Ruhrgebiet sind ungefähr im Ausmaß der Maientlassungen fortgesetzt worden. Im Mai wurden etwa 600 Mann entlassen. Am 1. Juni sind 1000 Mann, am 15. Juni 2000 Mann, am 30. Juni 3150 Mann entlassen worden. Am 15. Juli standen 4600 Mann auf Kündigung, zum 30. Juli werden voraussichtlich weitere 2500 Mann gekündigt. Damit werden bald innerhalb weniger Monate nicht weniger als 20 000 Ruhrbergarbeiter entlassen sein.

Radio-Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

Reklame mit Hölz.

Berlin, 20. Juli. (Eig. Funkm.). Die kommunistische Partei veranstaltete am Donnerstag abend im Berliner Lustgarten eine Kundgebung für Hölz, sowie die anderen entlassenen Gefangenen aus Berlin. Die Kundgebung, die u. a. von vielen Neugierigen stark besucht war, wurde von dem kommunistischen Redner zu einer einzigen wüsten Beschimpfung der Sozialdemokratie benutzt. Hölz, der mit anderen Amnestierten auf einem Lastkraftwagen zum Lustgarten gefahren war, hielt vor dem Schloß eine kurze Ansprache. Die Demonstration ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Lediglich am Oranienburger Tor mußten zwei junge Rote Frontkämpfer, die sich den Anordnungen der Polizei widersetzten, festgestellt werden. Sie wurden nach der Feststellung ihrer Personalien wieder auf freien Fuß gesetzt.

Vier Personen im Auto verbrannt.

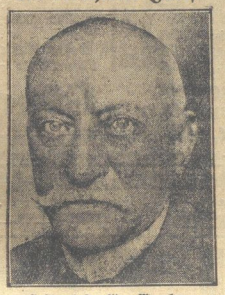
Paris, 20. Juli. (Eig. Funkm.). Ein schwerer Autounfall ereignete sich gestern auf der Landstraße nach Biarritz. Infolge Reifenschadens überschlug sich ein mit vier Personen besetztes Auto. Der Benzinbehälter explodierte, so daß der Wagen in Brand geriet. Drei der Insassen verbrannten, ohne sich unter dem Wagen rühren zu können. Die vierte Insassin, eine junge Frau, versuchte zu flüchten. Ihre Kleider hatten jedoch bereits Feuer gefangen. Die Aermste verbrannte, bevor Hilfe geleistet werden konnte. Die Identität der Toten konnte noch nicht festgestellt werden.

Verwegener Fluchtversuch aus der Fremdenlegion.

Paris, 20. Juli. (Eig. Funkm.). Zwei Soldaten der Fremdenlegion in Algerien unternahmen am Donnerstag einen verwegenen Fluchtversuch. Sie stahlen das Auto des kommandierenden Generals in Medenin und fuhren in Richtung nach der Grenze von Tunis davon. Der Autodiebstahl wurde sofort bemerkt und die Grenzwache alarmiert. Einige Kilometer von der Grenze entfernt stießen die Flüchtlinge auf die Wache, die ihnen die Straße versperrte. Sie suchten sich nun durch die Wüste zu retten. Einer wurde von der Wache erschossen. Der andere verlor dadurch augenscheinlich den Kopf. Er fuhr in wilden Kreisen in der Gegend umher und fuhr schließlich mit höchster Geschwindigkeit in einen Salzsee hinein, wo seine Flucht endete.

Kleine Chronik.

Ein berühmter Jurist.



Justizrat Dr. Max Wronker,

der berühmte Berliner Verteidiger, feiert am 22. Juli seinen 75. Geburtstag. In zahlreichen Verhandlungen hat er seinen juristischen Scharfsinn, hervorragende Beredsamkeit und hinreißendes Temperament erwiesen. Der von Maximilian Harden heraufbeschworene Meineidsprozeß gegen den Fürsten Eulenburg, der gegen die Gräfin Kwilecka wegen Kindesunterschiebung angestrengte Prozeß und andere Sensationsfälle haben den Namen des Verteidigers Wronker in der ganzen Welt bekannt gemacht.

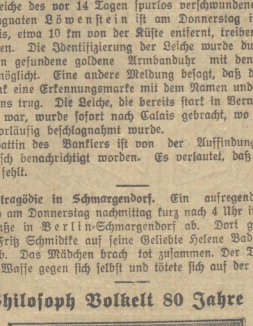
Löwensteins Leiche aufgefunden.

Die Leiche des vor 14 Tagen spurlos verschwundenen belgischen Finanzmagnaten Löwenstein ist am Donnerstag in der Nähe von Calais, etwa 10 tm von der Küste entfernt, treibend aufgefunden worden. Die Identifizierung der Leiche wurde durch eine bei dem Toten gefundene goldene Armbanduhr mit den Buchstaben A. L. ermöglicht. Eine andere Meldung besagt, daß der Tote am Handgelenk eine Erkennungsmarke mit dem Namen und der Adresse Löwensteins trug. Die Leiche, die bereits stark in Verwesung übergegangen war, wurde sofort nach Calais gebracht, wo sie von der Polizei vorläufig beschlagnahmt wurde.

Die Gattin des Bankiers ist von der Auffindung der Leiche telegraphisch benachrichtigt worden. Es verlautet, daß dem Toten der Kopf fehlt.

Liebestragödie in Schmargendorf. Ein aufregender Vorfall spielte sich am Donnerstag nachmittag kurz nach 4 Uhr in der Weinheimerstraße in Berlin-Schmargendorf ab. Dort gab der Angestellte Fritz Schmidtke auf seine Geliebte Helene Badian mehrere Schüsse ab. Das Mädchen brach tot zusammen. Der Täter richtete dann die Waffe gegen sich selbst und tötete sich auf der Stelle.

Philosoph Volkelt 80 Jahre alt.



Prof. Dr. Johannes Volkelt,

der frühere langjährige ordentliche Professor der Philosophie und Direktor des philosophisch-pädagogischen Seminars an der Universität Leipzig begeht am 21. Juli seinen 80. Geburtstag. Er wurde 1876 Privatdozent in Leipzig, 1879 Professor in Jena und kam über Basel und Würzburg 1894 wieder nach Leipzig, wo er als Vertreter der kritischen Metaphysik gewirkt hat. Sein Werk über Schopenhauer hat viele Auflagen erlebt, ebenso sein „System der Aesthetik".

Hein legt Revision ein. Der Rechtsvertreter des Posträubers Hein hat gegen das Urteil des Koburger Gerichts am Donnerstag Revision angemeldet. Der Verhandlungen werden vor dem Reichsgericht stattfinden.

Millionenbetrügereien. Eine Hamburger Schiffahrtsgesellschaft wurde von einem Hamburger Kaufmann um rund 3 Millionen Mark betrogen. Der Kaufmann führte vor dem Kriege in Haiti ein Handelsgeschäft, das in der Nachkriegszeit in immer größere finanzielle Schwierigkeiten geriet. Da es mit seinem Geschäft immer mehr bergab ging, fälschte der Kaufmann jahrelang Wechsel einer Hamburger Schiffahrtsgesellschaft, die er nebenamtlich vertrat. Der Betrug wurde erst entdeckt, als die Schuld bereits auf den obenangegebenen Betrag angelaufen war. Irgendwelche Warendeckungen waren nicht vorhanden. Am Mittwoch wurde der Angeklagte von einem Hamburger Gericht zu der verhältnismäßig milden Strafe von 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Das Gericht billigte ihm in Anbetracht seiner Notlage mildernde Umstände zu.

Der streikende Impfgegner. Der Kopenhagener Kaufmann Börmer befindet sich seit einigen Tagen in Haft, weil er sich weigerte, seine schulpflichtigen Kinder impfen zu lassen. Börmer hat nunmehr die Annahme von Nahrungsmitteln verweigert. Seine Familie, die sich auf freiem Fuß befindet, ist ebenfalls in den Hungerstreik getreten und will nicht eher Nahrung zu sich nehmen, bis Börmer aus der Haft entlassen ist.

Großfeuer in Paris. In Pleyel, dem größten Konzertsaal von Paris, brach am Donnerstag nachmittag ein Brand aus, der in kurzer Zeit die ganze Inneneinrichtung vernichtete. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die in dem Gebäude beschäftigten Arbeiter konnten teilweise frühzeitig fliehen, teilweise wurden sie von der Feuerwehr gerettet. Fünf Feuerwehrleute wurden verletzt und mußten ins Hospital gebracht werden. Erst nach zwei Stunden gelang es der Feuerwehr, den Brand zu löschen.

Der Spitzbube im Gesandtenpalais. In dem Hause des tschechoslowakischen Gesandten Osusky in Paris wurde in der Nacht zum Donnerstag ein Einbruch verübt. Um 5 Uhr morgens stand plötzlich ein Individuum mit gezogenem Revolver vor dem Bett der Frau des Gesandten und schrie, als sie die Augen öffnete: „Schweig, oder ich schieße!". Frau Osusky wagte nicht, um Hilfe zu rufen. Sie gab dem Verbrecher auf sein Verlangen vielmehr die Fächer an, in denen sich ihre Schmucksachen befanden. Der Räuber nahm Perlen und andere Wertstücke im Werte von 100 000 bis 150 000 Franken an sich. Dann wollte er in einem Nebenzimmer seine Untersuchungen fortsetzen, ließ sich aber durch die Bitten von Frau Osusky bewegen, davon Abstand zu nehmen, da dort ihre Kinder schliefen. Als sich der Räuber entfernt hatte, rief Frau Osusky um Hilfe. Inzwischen war der Spitzbube jedoch verschwunden. Die polizeilichen Ermittlungen waren bisher erfolglos.

Oberammergau unter Wasser. In der Gegend von Füßen gingen am Mittwoch und Donnerstag schwere Gewitter nieder. Der durch seine Passionsspiele in ganz Europa bekannte Ort Oberammergau steht vollkommen unter Wasser. Auch die in der Nähe von Oberammergau gelegenen Ortschaften wurden von einem Wolkenbruch heimgesucht, so daß die Flüsse überall über ihre Ufer traten. — In Tirol sind ebenfalls durch Unwetter große Verheerungen angerichtet worden. In Reutte rissen die Wassermassen einen Holzlagerplatz weg und schwemmten tausende Festmeter Holz fort. Auch an verschiedenen Gebäuden wurde Schaden angerichtet.

Die Oder als Massengrab. In der Provinz Niederschlesien sind nach den bisherigen Feststellungen in den letzten Tagen nicht weniger als 55 Personen ums Leben gekommen. Davon entfallen auf das Gebiet der Stadt Breslau allein 16 Tote. Die Ursache dieser Unglücksfälle wird von der Bevölkerung auf die ungenügenden Sicherheitsmaßnahmen gegen Badeunfälle zurückgeführt.

„Heuschrecken!" bringt einen Güterzug zum Stehen. Heuschrecken hielten bei Kairob (Ostafrika) einen Güterzug 2½ Stunden lang auf. Die Tiere hatten sich in dichten Schwärmen auf den Schienen niedergelassen. Als die Lokomotive versuchte, hindurchzufahren, hob das Oel aus den Körpern der zerdrückten Tiere die Reibung zwischen Rädern und Gleisen auf, so daß die Lokomotive nicht mehr vorwärts kam.

Ehetragödie in Augsburg. Im Stadtbezirk Lechhausen drang in der letzten Nacht der 30 Jahre alte Hilfsarbeiter Grill, der von seiner Frau, die einen Hausierhandel betreibt, getrennt lebte, durch das offene Fenster in deren Wohnung ein und gab zwei Schüsse auf die im Bett liegende Frau ab, die sie im Gesicht und an der Hand schwer verletzten. Sodann begab sich Grill in das Wohnzimmer, wo seine 77jährige Schwiegermutter schlief. Er feuerte auf die alte Frau mehrere Schüsse ab. Ein Schuß traf sie in die Brust, so daß sie alsbald starb. Nach der Tat flüchtete der Mörder und unternahm in den Morgenstunden am Lechufer einen Selbstmordversuch. Er wurde schwerverletzt aufgefunden und in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Die Frau schwebt in Lebensgefahr.

Autobusunglück. Infolge Versagens der Hand- und Fußbremse ereignete sich auf der Fahrt von Vegesack nach Blumenthal bei Bremen ein schweres Autobusunglück. Der mit 40 Personen vollbesetzte Wagen raste an mehreren Haltestellen vorbei und prallte mit großer Wucht gegen eine Mauer in der Nähe des Bahnhofs Vegesack, wobei dieser demoliert wurde. Sieben Personen erlitten schwere Verletzungen. Nach einer Feststellung der Verwaltung der Bremer Vororts-Verkehrsgesellschaft befand sich allerdings die außer der Fuß- und Handbremse am Wagen angebrachte Motorbremse völlig in Ordnung, so daß ein zeitweiliges Versagen des Wagenführers infolge der übergroßen Hitze als unmittelbare Ursache des Unglücks anzusehen ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280721-19/fragment/page=0003

Der Sonnabend

bringt Ihnen durch dieses Angebot

allergrößte Vorteile!!

Bade-Artikel

Kinder-Badeanzüge schwarz, Trikot, m. Achselschluß Gr. 50 **0.75**
jede weitere Größe 10 Pfennig mehr

Kinder-Badeanzüge schwarz, Trikot, schw. Qual. m. weiß. Einf. Gr. 50 **1.25**
jede weitere Größe 10 Pfennig mehr

Damen-Badeanzüge schwarz, Trikot, mit farb. Blende . . **1.95**

Herren-Badeanzüge echt Mako . . . . . Gr. 40 **1.95**

Damen-Badeanzüge mit Röckchen . . . . . Gr. 40 **3.75**

Gummi-Badehauben große Auswahl 0.75 0.50 **0.28**

Bade-Schuhe schwarz mit weiß. Rand, alle Größen. 2.75 **1.95**

Bade-Schuhe bunt Gummi, schöne Form . . **2.95**

Frottier-Stoffe 150 cm breit 5.90 **4.95**

Frottier-Stoffe 170 cm breit, größte Auswahl . . 10.50 8.90 7.50 **6.50**

Bade-Capes für Dam., bunt Jacquard 16.90 14.50 **12.90**

Sommerstoffe

Schweizer Vollvoile-Bordüre ca. 125 cm breit . . Meter **1.90**

Gemusterte und gepunkte Vollvoile, ca. 110 cm breit Meter 1.90 1.25 **0.70**

Neue Punkt- u. Blumen-Dessins in Waich-Kunstseide und Musseline . Meter 1.20 1.05 **0.85**

Wollmusseline, gemustert, ca. 80 cm breit . . Meter 2.25 1.75 **1.20**

Crepe de Chinette, der leicht fließende Modestoff, ca. 100 cm breit . . . . . Meter 3.50 **2.75**

Garten-Kleiderstoffe, waschecht Meter 0.95 0.60 **0.42**

Kunstseidene Wäsche

Damen-Schlüpfer schöne Farben 1.95 **1.65**

Damen-Schlüpfer, gestreift prima Qualität **3.75**

Damen-Hemdboien, reich mit Spitze oben und unten garniert **2.95**

Complets, Schlüpfer und Rock in eins verarbeitet 7.90 **4.85**

Garnituren, Rock und Schlüpfer neue Streifen **9.75**

Kunstseid. Unterkleider in vielen neuen Farben 2.95 2.45 **1.95**

Strümpfe enorm billig!

Damen-Strümpfe farbig, Baumwolle, mit Naht Paar **0.48**

Damen-Strümpfe mit Seidengriff, Doppelsohle u. Hochferse, farbig, Paar **0.68**

Damen-Strümpfe prima Mako, schwarz u. farbig, Paar **0.95**

Damen-Strümpfe künstl. Waschseid. in mod. Farben, mit Naht, Paar 1.45 **0.95**

Damen-Strümpfe Waschseide, ganz feine Masche in viel. Farb., Paar 2.95 **2.25**

Herren-Jacquard-Socken in neuen Dessins . . . Paar 0.95 **0.75**

1 Posten graue Herren-Socken Paar **0.48**

1 Posten Kinder-Söckchen schwarz, Größe 1—4 . . . . Paar **0.15**

Auf Extra-Tischen im Lichthof ausgelegt!!

1 Posten Rein Mako, schneeweiß geblecht, für feine Leibwäsche, ca. 80 cm br. Mtr. 1.50 1.35 1.10 0.90 **0.68**

Streifiatin für Bettbezüge, 130 cm breit . . . . . Meter **0.88**

Oberhemden-Zefir, neueste Ausmusterungen . . . . . Meter **1.40**
1.50 1.25 **0.75**

Trikotinette, der bevorzugte Oberhemdenstoff, in weiß, beige und gemustert 1.90 **1.60**

Kurzwaren

1 Posten Maschinengarn, 200/4 farb. schwarz u. farbig, Rolle **0.10**

Stopf-Twist, in allen Farben 5 Knäuel **0.20**

Seiden-Twist, 12 Karten, im Karton **0.28**

Zentimetermaße Stück **0.08**

Schweißblätter Paar **0.25**

Haarnetze, einfach . . . 2 Stück **0.15**
doppelt . 3 Stück **0.25**

Bubi-Hauben Stück **0.32**

Schuh-Büstenhalter Seidentrikot **0.95**

Extra-Angebot zu Ausnahmepreisen in Linoleum

Linoleum-Teppiche, geschnitten

200/300	200/250	150/200
17.70	14.75	8.85

Ein Posten Linoleum-Fabrikreste, weit unter regulärem Preis . . per qm. **2.95**

Stragula-Teppiche, geschnitten der gute Fußbodenbelag

200/300	200/250	150/200
9.00	7.50	4.50

Stragula Fabrikreste . . . . . per pm. **1.50**

Stragula-Läufer-Fabrikreste

60 cm	67 cm	90 cm
1.20	1.35	1.75

3 Stück Fliederseife im Karton und 1 Seifennch zusammen . . . . . **65** Pf.

4 Stück Fliederseife im Karton . . . . . **65** Pf.

WILLY COHN

1 Post. Fabrikreste in Zefir, für Kleider, Blusen und Hemden Meter . . . . . 58 40 **28** Pf.

Hausweinbereitung ist Trumpf!

Die Obst- und Beerenernte ist in diesem Jahre durchschnittlich wieder eine sehr gute. Die einfachste und sicherste Art, große Mengen von Früchten für seinen Haushalt zu verwerten, ist die Verarbeitung zu Hausweinlingen, Seit der Einführung der Bierlo-Hefen ist die Hausweinbereitung zu einem volkswirtschaftlichen Faktor geworden; denn große Mengen Früchte konnten auf diese Weise verwertet werden, die sonst der Allgemeinheit verloren gegangen wären. Man kauft natürlich das erforderliche Zubehör in einem Geschäft, in dem man die nötige Sachkenntnis voraussehen kann. Es ist ja nicht nur, daß einem Ballon und Gärrohr verkauft wird, nein, man braucht gerade auf diesem Gebiet weitgehendste Belehrung und individuelles Eingehen seitens des Verkäufers. Ich habe die Hausweinbereitung mittelst der Bierkahefen von Anfang an als Spezialgebiet betrachtet und bin auch in diesem Jahr wieder gerüstet:

Ballons
in allen Größen,
Gärröhren
von den ältesten bis zu den neuesten Modellen,
Bierkahefen
in allen Stämmen und alle sonst noch erforderlichen Utensilien sind vorrätig.

Fruchtpressen werden gegen geringes Entgelt verliehen.

Ausführliche Anleitung und Belehrung erhalten Sie durch „Das neue Weinbuch" von Sauer, Nr. 25 Pfg. Außerdem steht Ihnen das Nachrichtenblatt für Hausweinbereiter, die „Bierkaburg" zur Verfügung.

Drogenhandlung Otto Henicke,
Bakenstraße Nr. 9. Fernruf Nr. 2522.

Präpar. Vieblebertrau
Vieb-Lebertran-Emulsion
Rats-Apotheke.

Kristall
Die solideste, reinweiße Eisbecksäule
Jeder sieht sofort die eingeätzte Firmenmarke
„Kristall"

In großer Auswahl bei
Heinrich May
Hohewegs 30/32

Achtung Selbstrasierer!
Zur Einführung geben wir, soweit unser Vorrat reicht, beim Einkauf einer Tube
Palmolive-Rasiercreme
zum Preise von 1.40 einen **echten Gillette-Rasierapparat** mit Klinge **gratis!**
Julius Zirzow & Co.
Schmiedestr. 3
Palmolive-Toilettenseife Ausnahmepreis 2 Stück 50 Pf.

Du kannst, um munter 'rumzuspringen, per Affendrüse dich verjüngen!
Doch billiger wirst du entmiest, wenn du den „Wahren Jacob" liest!

„Der Wahre Jacob", das volkstümliche Witzblatt, reich illustriert, anerkannt hervorragende Ausstattung, Mitglied. 40 Pf. pro Nummer, zu haben in allen Volksbuchhandlungen.

Halberstädter Tageblatt.

Billige Kurzwaren-Tage!

Hosenknöpfe	Dutzend 3 Pf.	Lackgürtel	Stück 12 Pf.
Messingstecknadeln	Brief 3 Pf.	Stopfpilze	12 Pf.
Knopflochseide	schwarz 3 Pf.	Bandmaße	150 cm lang 12 Pf.
Haarnadeln	Paket 3 Pf.	Nahtband	10 Meter 15 Pf.
Leinenzwirn	2 Sterne 7 Pf.	Maschinengarn	200-m-Rolle 15 Pf.
Gardinenschnur	Meter 4 Pf.	Rüschengummiband	für 1 Pf. 25 Pf.
Twist	schwarz, weiß und farbig Knäuel 5 Pf.	Gardinenzacke	10 Mtr. 25 Pf.
Lockennadeln	4 Pakete 5 Pf.	Wäscheträger	Paar 24 Pf.
Achselbandhalter	Paar 8 Pf.	Wäschebändchen	5 Mtr. 25 Pf.
Seidentresse	schw., Mtr. 8 Pf	Schürzenband	blau-weiß 6 Meter 25 Pf.
Nähseide	farbig . . Rolle 9 Pf.	Schnürsenkel	5 Paar 25 Pf.
Sicherheitsnadeln	fort. 6 Pf.	Leinenknöpfe	4 Dutzd. 25 Pf.

6 Staubtücher . . 70 Pf. | **3 Scheuertücher** . 50 Pf.

Stickereien sehr preiswert!

Klöppelspitzen, 5 Mtr. 2 cm breit . Stück	30 Pf.	**Stickereien** 5 cm breit. Meter	25 Pf.
Klöppelspitzen, 3 Mtr. 5 cm breit . Stück	35 Pf.	**Stickereien,** 3,05 Mtr. 5 cm breit Stück	75 Pf.
Klöppelspitzen, 4 Mtr. 4 cm breit . Stück	35 Pf.	**Stickereien,** 2,30 Mtr. 6 cm breit . Stück	88 Pf.

Rahmlow & Kreßmann

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Empfehle meinen neuzeitlich eingerichteten
Damen- und Herrensalon
Verkauf von Seifen und Parfümerien.
Kein langes Warten.
Salon Bremer, Abtshof 22

Drucksachen fertigt an Halberstädter Tageblatt.

Schreberverein „Dahlia"

Unser
Kinder- und Gartenfest
findet am **Sonntag, den 22. Juli 1928,** Mahndorferstraße statt. Abmarsch mit Musik, 2 Uhr nachm. vom Torteich. Freunde und Gönner unseres Vereins sind herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

Tapeten

Farben Lacke
und alle Bedarfsartikel
kaufen Sie am billigsten bei
Lack - Behrens
Dominikanerstraße 4
Streichfertige Oelfarben Pfd. 50 Pfg.

An alle Photo-Amateure!

Alle Photo-Arbeiten für Amateure werden von unterzeichneten Photo-Ateliers
fachmännisch zu billigsten Preisen
ausgeführt.

Baum vorm. Rübartsch, Breiteweg 15. **Böttcher,** Walter-Rathenaustraße 1 (Lindenweg). **Harder,** Spiegelstraße 9, Ecke Wilhelmstraße. **Hoch,** Roonstraße 2. **Köhler & Saemann,** Heinrich-Juliusstraße 8. **Thieme,** Plantage 9.

Drucksachen jeder Art liefert sauber und preiswert Halberstädter Tageblatt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280721-19/fragment/page=0004

1. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 169. Sonnabend, 21. Juli 1928. 3. Jahrgang.

Eine Volksbühne in Halberstadt?

Wer die Lage der deutschen Theater betrachtet, kommt zu dem Ergebnis, daß zur Hebung ihrer wirtschaftlichen und künstlerischen Leistungsfähigkeit etwas getan werden muß. Neue und erhöhte Zuschüsse von den Städten zu fordern, wäre in der Zeit ärgster Finanznot ein Hohn, denn die Städte haben nach dem Kriege ihren Aufgabenkreis erheblich erweitern müssen. Man denke nur an die Wohlfahrtsausgaben und die sonstigen wesentlich erhöhten Ausgaben, wie sie in jedem Etat der Städte zu ermitteln sind. Es wäre auch verkehrt, wichtige für die Volksgesundheit notwendigen Arbeiten wegen der Theaterfrage zurückzustellen; es sei nur kurz auf das Wohnungsbauproblem verwiesen. Aus allen diesen Gründen kommt man zu dem Schluß, daß man eine Steigerung der künstlerischen Leistungen nicht erwarten darf aufgrund von erhöhten Zuschüssen der Städte. Wenn man auch über die Höhe der Theaterzuschüsse verschiedener Meinung sein kann, so darf doch nicht außer Acht gelassen werden, daß die finanzielle Leistungsfähigkeit jeder Stadt eine Grenze hat. Noch dazu sind die Theater heute die Stätten, die zum größten Teile nur von den besser gestellten Personen aufgesucht werden können. Der Arbeiter und Angestellte muß infolge seiner wirtschaftlichen Lage und wegen Bestreitung anderer wichtigerer Ausgaben für seine Familie von einem regelmäßigen Theaterbesuch absehen. In vielen Städten, auch in Halberstadt, ist leider die Tatsache zu verzeichnen, daß die Theater schlecht besetzt sind. Daß durch schlechten Besuch die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Theater stark beeinflußt wird, bedarf wohl keiner näheren Darlegung. Und daß infolge finanzieller Schwäche ein Rückgang der künstlerischen Leistungen in Erscheinung tritt, ist eine bedauerliche Tatsache, die selbst die größten Optimisten und Idealisten nicht abstreiten können.

Soll nun auch unser Theater vor einem Verfall bewahrt werden, dann bedarf es eines Schrittes, wie er schon längst in anderen gleichgroßen und größeren Städten mit bestem Erfolg getan wurde. Es gilt, dem Theater all die großen Massen der Bevölkerung zuzuführen, denen das Theater bisher infolge des hohen Eintrittspreises verschlossen war. Gelingt es, die Theaterbesucher aus den Arbeiter- und Angestelltenkreisen zu organisieren, so wird dadurch für unser Halberstädter Theater eine Stütze geschaffen, wie sie von jedem Theaterfreund nur gewünscht werden muß. In anderen Städten sind die Volksbühnen schon längst zu einem aktiven Teil des städtischen Theaterlebens geworden. Man wende nun nicht etwa ein, in Halberstadt wäre eine Volksbühne nicht tragbar. Dieser Einwand ist nicht stichhaltig, denn es können zahlreiche Ortschaften in einer Größe von 20 000—30 000 Einwohnern angeführt werden, wo Volksbühnen mit 2000 bis 3 000 Mitgliedern bestehen. Voraussetzung für ein wirkungsvolles Auftreten der Volksbühne in Halberstadt ist selbstverständlich, daß die Meldungen der Arbeiter und Angestellten in so großer Zahl erfolgen, daß man ohne Ueberhebung von einem machtvollen Faktor im Halberstädter Theaterleben sprechen könnte. Die Freie Volksbühne würde mit der Leitung des Theaters die notwendigen Verhandlungen führen, besonders darüber, was gespielt werden soll. Dadurch wäre der Einfluß auf den Spielplan des Theaters gesichert.

Die Volksbühne müßte dann hier, wie in den anderen Städten, einen Mitgliedsbeitrag erheben, nach dessen Zahlung eine Eintrittskarte ausgehändigt würde. Durch ein besonderes System würde ermöglicht werden, daß jedes Mitglied abwechselnd jede Platzgattung erhalten würde.

Nach dieser kurzen Schilderung einiger technischen Einzelheiten der Freien Volksbühne ist noch einmal notwendig, auf die ungeheure Bedeutung des Theaters als Bildungsmittel hinzuweisen. Obwohl in Kino und Radio dem Theater mächtige Konkurrenten erstanden sind, sind die Theater immer noch die „Bretter, die die Welt bedeuten". Aber gerade, weil es Radio und Kino als Konkurrenten hat, ist durch die Freie Volksbühne die beste Gelegenheit geboten, gegen Verflachung zu kämpfen. Man soll nun aber nicht etwa denken, daß die Volksbühne ein Gegner des Filmes sei. Das ist durchaus nicht der Fall, denn in Volksbühnenkreisen ist längst auch die ungeheuere Bedeutung des Filmes für die Volksbildung und Unterhaltung erkannt. In vielen Städten übt die Freie Volksbühne einen Einfluß auf die Lichtspieltheater aus oder veranstaltet eigene Vorstellungen in den Lichtspielhäusern. Daß die Volksbühne in ihr Programm auch die Pflege der Musik und des Vortragswesens einbezogen hat, sei noch ergänzend bemerkt. Sie wird mit den bestehenden Bildungsorganisationen zusammenarbeiten müssen.

Der Wert der Freien Volksbühne ist mit der Aufzählung dieser Tatsachen eigentlich nur angedeutet. Wir heben nochmals besonders hervor: In einer Zeit, in der eine große Anzahl von Theatern gezwungen ist, ihren Betrieb einzuschränken oder einzustellen, in der vor allem die künstlerisch ernsteren Bühnen einen schweren Kampf um ihre Existenz führen, kann durch die Volksbühne das Schlimmste abgewendet werden. Es ist gar nicht abzusehen, von welcher Tragweite für unser Kulturleben die Heranziehung breiter Volksmassen zum Theaterbesuch sein wird; viele Tausende, die bisher abseits stehen mußten, können regelmäßig das Theater besuchen, und zwar für einen durchaus tragbaren Preis. In weiteren Darlegungen soll demnächst auf die Gründung einer Volksbühne in Halberstadt eingegangen werden. Daß sie möglich und notwendig ist, bedarf eigentlich keiner Erörterung mehr. Der Arbeiterschaft rufen wir zu, sie möge zu dieser Frage einmal Stellung nehmen und möge dann dem Rufe derjenigen Personen folgen, die zum Eintritt in die Volksbühne auffordern. wk.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 20. Juli.

Im Ferienzug.

„Gott, Frau Mayer, war das eine Rumlauferei . . .!" Dies fehlt und das fehlt, dann platzt noch 'n Koffer und . . ."

„Gustav . . .! Gustav!! Willst du dich nich' aus 'm Coupefenster lehnen, du ungezogener Bengel?!! Wenn der Kopf ab is', — wie meinen Sie . . .? . . ."

„Hilfenbeeks? Na die haben da große Rosinen im Kopf . . . In die Schweiz wollen sie im August . . . Wenn ich daran denke, wie sie früher rumgelaufen ist?!"

„Kochfrau is' sie gewesen, Frau Mayer! Wahrhaftig, 'ne richtige Kochfrau! Und jetzt spuckt sie große Töne . . .! Wissen Sie der Pöbel . . ."

„Was macht denn Ihre Schwester, Frau Berger?"

„Na, danke Frau Mayer, danke . . . ."

„Jetzt is' sie ja wieder ganz mobil! . . . . Sah mal schlimm aus mit ihr . . . Der Arzt . . . Luischen! Luischen!! Was machste denn da an den Butterbroten? Frag' mich, wenn du mas haben willst Freches Gör'! Und dein Vater sitzt dabei und sagt kein Wort! — —

„Was hat denn der Arzt gesagt, Frau Berger?"

„Der Arzt? Ach so, der Arzt! Haarscharf wär' sie beim Abkratzen gewesen . . . . haarscharf . . . . Drei Kuren hat sie doch machen müssen und dabei . . August, was schreist du denn?! Was hat er gemacht? . . . . Was?? Aber das ist doch wirklich unerhört! Du sollst ihn in Frieden lassen, Emil! Verdammter Bengel! Puk' dir mal die Nase, Luischen . . .

Wissen Sie, Frau Mayer, diese Kinder! . . . Ach, mein Mann, Frau Berger, der bekümmert sich um gar nichts. Ich hab' sie auf dem Hals! Was sagen Sie, Frau Mayer? Ich versteh' kein Wort! Mach' doch so keinen Lärm mit der Blechtrommele, Emil! Man versteht ja sein eigenes Geschwätz nicht mehr! Mein Mann sitzt dabei und döst! — — —

6 Mark den Tag, Frau Mayer. Ja, ja, es is schon ganz preiswert! Da is' eine Bekannte meines Bruders, wissen Sie . . . Die hat gute Beziehungen . . . . Wie? Jawohl, jawohl . . . . Man will sich doch nicht neppen lassen! Na, und wie! Die wissen das auszunutzen, die Gastwirte . . .! Da hat mir doch die Frau Binz . . . Um Gotteswillen, was ist denn das für ein Geschrei?! Das Luischen!! Wo steckts denn, wo steckts denn?!!

Paß doch auf, Mann! Der schläft, der schläft, und wenn die Welt in Trümmer geht . . .! Wo bist du denn, wo bist du denn? Gott, das Unglückswurm! Auf dem Abort sitzt sie und kann nicht raus, das arme Kind! Emil, hast du da wieder zugeriegelt? — — Eine Last hat man mit den Kindern, Frau Mayer . . . Sehen Sie . . . . und mein Mann . . . der schläft . . .!"

Der „Regenmantel" im Zigarren-Etui.

Ein Leser unseres Blattes teilt uns folgendes als Warnung vor leichtfertigen Bestellungen mit:

„Hiermit will ich einem größeren Kreise von Gesinnungsfreunden Kenntnis geben von dem Reinfall, den ich bei einer Warenbestellung erlebte.

Bestellt da neulich einer meiner Kollegen einen Regenschutzmantel bei einer Kölner Firma „in der Tasche zu tragen, regendicht imprägniert. Stückpreis 4.50 M., bei Abnahme von 3 Stück 3.90 M." Um die 60 Pfg. zu sparen, überredet er mich und einen anderen Leidensgenossen; wir bestellen zu dritt.

Heute sind die „Mäntel" angekommen, jeder in einer Tasche von Pappe, wie sie vielfach bei Zigarrenkäufen gratis mitgegeben werden. Hatten wir auch keine Japanseide imprägniert für das Geld erwartet, so war doch der Inhalt der Zigarrentasche niederschmetternd. Lieber Leser, denke dir einen großen Bogen Oelpapier, nicht stärker als dies Zeitungsblatt, das du jetzt in den Händen hältst, und ebenso zerreißbar, mit zwei Oesen vorn und einen angefalteten Kragen, dann hast du den „Mantel in der Tasche zu tragen und regendicht imprägniert" vor dir.

Gerichtlich wird gegen diese Schwindelfirma wenig zu machen sein, daher möge jeder die Warnung beherzigen, niemals unbekannte Waren bei unbekannten Firmen zu bestellen. Das Verlangen nach Ansichtssendung nützt nichts, wenn es nicht im Inserat ausdrücklich zugestanden wurde.

Gezahltes Geld ist in allen solchen Fällen unwiederbringlich dahin. Also Vorsicht!"

---

* **Zwei Gauner und ihr Trick.** Der Polizeipräsident in Magdeburg teilt mit: In letzter Zeit sind in Köln und mehreren Städten in Westfalen zwei Betrüger aufgetreten, die mit der sogenannten Vertrauensfalle arbeiten. Der Trick ist schon oft in den Tageszeitungen bekanntgegeben, trotzdem gelingt er den Gaunern immer wieder. Die Arbeitsweise soll deshalb nochmals beschrieben werden. Personen, bei denen Geld zu vermuten ist, werden von einem gut aussehenden Manne angesprochen, der angibt, Ausländer zu sein. Er versteht es sehr bald, eine angeregte Unterhaltung zustande zu bringen. Nach kurzer Zeit gesellt sich ein zweiter angeblich vollkommen fremder Mann dazu, der ebenfalls Ausländer sein will, in Wirklichkeit aber Helfer der ersten Gauners ist. Im Verlauf des Gesprächs bekundet einer der Ausländer, daß er eine weite Reise vorhabe, aber aus dem Fahrplan bezüglich der An- und Abfahrt der Züge nicht klug werde. Der zweite erbietet sich nunmehr, auf dem Bahnhof genaue Nachfrage zu halten. Als Pfand für seine Rückkehr übergibt er dem Opfer seine Brieftasche oder einen Geldbrief. Der gefällige Ausländer kommt bald zurück und gibt seine Feststellungen bezüglich des Zuges bekannt. Schließlich entsteht aber doch wieder eine Auseinandersetzung über die Abfahrtzeiten, in deren Verlauf der als Opfer Ausersehene soweit gebracht wird, daß er zum Bahnhof geht, um die entstandenen Zweifel zu klären, und zur Sicherstellung seiner Rückkehr als Erwiderung des früheren Vertrauensbeweises einem der Gauner nunmehr seine Brieftasche überläßt. Bei Rückkehr muß der vertrauensselige Unglückliche feststellen, daß er Schwindlern in die Hände gefallen ist, denn er findet die Gauner niemals wieder. Es empfiehlt sich, vorkommendenfalls polizeiliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, bevor Schaden entstanden ist.

Die häßliche Brigitte.

Roman von Anny von Panhuys.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

15. Kapitel.

Inspektor Jürgen kam aus der Wirtschaft, wo er mit ein paar bekannten Herren noch einen Abendschoppen getrunken hatte. Als er in den Kreuzhof einbiegen wollte, löste sich aus dem tieferen Mauerschatten eine schmale kleine Gestalt, huschte nahe zu ihm heran.

„Haben Sie viel gute, sagen Sie mir, ob Sennor Wendt ier sein?"

Jürgen war, erschrocken von der unvermuteten Erscheinung, einen halben Schritt zurückgetreten. Jetzt mußte er unwillkürlich lächeln.

Vor einem so zierlichen Weibchen brauchte sich ein so bärenstarker Kerl wie er wirklich nicht fürchten.

Das ungeschickte Deutsch, die großen, dunklen Augen, die er bei dem matten Laternenschein auf sich gerichtet sah, sagten ihm sofort, daß er die Spanierin vor sich hatte.

Er faßte behutsam den Arm der Zierlichen.

„Ich weiß gar nichts von Herrn Wendt. Es gibt doch auch zwei Herren, die so heißen."

„Ich meinen der junge Sennor. Ich mussen ihm viel sagen, ich mussen bei ihm."

Jürgen brummte: „Das wird sich nicht machen lassen, meine Dame, es ist bald elf Uhr, die Bewohner des Gutes schlafen schon alle."

„Ich willen ihm sprechen", trotzte die Zierlichkeit.

„Es geht aber nicht", erwiderte Jürgen ziemlich barsch, denn Weiblichkeiten, die zu nächtlicher Stunde auf der Straße 'rumsitzen, waren nicht gerade sein Geschmack.

Ein jäh ausbrechendes Schluchzen antwortete ihm, und der breitschultrige Mann stand wie erstarrt vor dem wehen Weinen.

Hm — er befand sich eigentlich in einer ganz sonderbaren Situation und wußte wirklich nicht recht, was er nun anfangen sollte. War es nicht am klügsten, einfach wegzulaufen?

Wenn er nicht zufällig heute seinen Kneipabend gehabt hätte, würde die vertrackte Person ja doch die ganze Nacht an der Mauer haben warten müssen.

Er fröstelte. In der Wirtsstube war es schön warm gewesen, die Nacht aber war noch von eisiger Winterkälte vollgesogen.

Das wehe Weinen spülte eine Welle des Mitleids über sein Herz.

„Kommen Sie", sagte er freundlicher, „ich begleite Sie bis zur elektrischen Bahn. Wenn wir uns eilen, erreichen wir noch die letzte nach Frankfurt, da wohnen Sie doch?"

Das schmale Persönchen hatte wohl kaum alles verstanden, es rührte und regte sich nicht.

„Ich willen ierbleiben, ich mussen ierbleiben, ich mussen ihm sprechen!" Und dabei blieb die Spanierin. „Ich schreien mit Kraft, bis er kommen!" teilte sie dem Inspektor schließlich mit.

Der wußte wirklich nicht mehr ein und aus. Ein nächtlicher Skandal drohte, den er den Wendts zwar aufrichtig gegönnt hätte, der aber doch im allgemeinen Interesse lieber zu verhüten war.

Er dachte nun mögliche es wohl am besten sein, wenn er seine Frau um Rat anging, und er zog die Spanierin mit über den Hof nach dem Inspektorhaus.

„Wir wollen meine Frau befragen", sagte er, und es war ihm gleich, ob er verstanden wurde oder nicht.

Willenlos ließ sich das Geschöpfchen führen, und Frau Amalie, die noch auf war, staunte den seltsamen Besuch an, den ihr Mann mitbrachte, aber ein paar schnelle Worte verständigten sie.

In der mollig warmen Stube brach die Spanierin plötzlich zusammen, sag mit geschlossenen Augen und regte sich nicht.

„Sie ist ohnmächtig geworden!" flüsterte Amalie Jürgen, und mit Hilfe des Mannes bettete sie den späten Gast auf das Sofa und rieb Stirn und Schläfen der Ohnmächtigen mit Kölnischem Wasser.

Der Hut lag am Boden, wirre, reiche Locken umgaben das gelbliche Gesichtchen.

„Sie ist eigentlich reizend! flüsterte Jürgen, seine Frau ansehend.

„Für den Schandkerl viel zu schade!" kam es im Flüsterton zurück.

Endlich erschlossen zwei dunkle Augen wieder ihren Glanz, blasse Lippen röteten sich ein wenig.

Verwirrt schaute sich die Spanierin um, dann erkannte sie Jürgen. —

„Sie aben mir gebringen nach ier. Ai, ier es sein viel warm, auf die Straße macht es so viel kalt."

Amalie Jürgen flößte ihr heiße Milch ein, die sie noch zufällig auf dem Ofen stehen hatte.

Nach dem Trinken legte sich das kleine Köpfchen wohlig zurück.

„Ich muß ruhen. Bei eine Stunde oder zwei Stunde. Sie mir zeigen, wo Sennor Wendt sein."

Jürgen mußte unwillkürlich lächeln. In ein oder zwei Stunden, das wäre also gegen eins oder gegen zwei, wollte dieser kleine Eigensinn ihrem Esposo Besuch machen. Esposo, das hieß Ehemann. Ob aber Fritz Wendt wirklich mit ihr verheiratet war?

Vielleicht malten sich in diesem südländischen Weiberhirnchen manche Begriffe anders, als die Gesetze die Dinge auffassen.

Frau Amalie lächelte gütig.

„Sie sollen schlafen und heute gar nichts mehr denken. Mein Mann ist auch müde und geht in sein Bett. Ich mache Ihnen ein weiches Lager und Sie bleiben diese Nacht hier. Morgen tun Sie dann, was Sie wollen."

Die Zierlichkeit lag ganz still. Die Worte schienen ihr wohl zu tun, schon der Klang voll Güte. Sie suchte gar nicht ihren Sinn.

Sie war so müde, zu müde.

Jürgen entfernte sich auf den Zehenspitzen, und die Frau holte Kissen und Decken herbei, half der Spanierin die Kleider ablegen, bettete sie bequem und weich.

Leise, gleichmäßige Atemzüge verrieten bald, daß die Müdigkeit die kleine erregte Südländerin überwältigt hatte. Sie schlief ganz fest.

Jürgen und seine Frau aber unterhielten sich noch lange über die hübsche Fremde, von der sie so wenig wußten und die nun unter ihrem Dache so friedlich schlief, als sei sie zu Hause.

Am nächsten Morgen schaute Frau Amalie vorsichtig ins Zimmer hinein. Sie sah mit Erstaunen ihren Gast schon fix und fertig angekleidet.

Die gutmütige Frau sagte freundlich: „Ehe ich Sie fortlasse, müssen Sie etwas essen. Kommen Sie, wir trinken Kaffee zusammen und —"

„Ich aben nicht Zeit, ich mussen bei Sennor Wendt." Aufsteigende Tränen verdunkelten die schönen Augen. „Errr aben mir in die Zug gebringen und mir Billet gegeben und dinero, aber ich sein in Mainz aus die Zug und sein zurückgeriffen nach ier. Ich bleiben, wo meine Esposo sein, err lugen zu viel sehr!"

Jetzt, bei hellem Tageslicht, erkannte Amalie Jürgen erst recht, wie reizvoll das Persönchen war, das ihr Mann ihr wie einen armen nestverflogenen Vogel nachts ins Haus gebracht. Sie stellte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280721-19/fragment/page=0005

Dänische Arbeiter in Wernigerode.

Zu Ehren unserer aus- und inländischen Gäste (der dänischen Genossen und der Jugendleiter des deutschen Bergarbeiterverbandes) veranstaltete die Gewerkschaftshausverwaltung ein Konzert, das infolge der kühlen Witterung in den großen Saal verlegt wurde. Das Tonkünstler-Orchester E. Ostermeyer hatte ein in allen Teilen wohldurchdachtes Programm aufgestellt, das den ungeteilten Beifall der zahlreich anwesenden Gäste fand. Für den Magistrat begrüßte Bürgermeister Genosse Reichardt die Gäste unserer „bunten Stadt am Harz". In seinen markanten Ausführungen wies er darauf hin, daß unsere dänischen Gäste bereits durch Herrn Verkehrsdirektor Schulz bei ihrem Eintreffen begrüßt worden seien. Dänemark sei eines der ältesten Kulturstaaten und habe demzufolge auch eine Arbeiterbewegung, der die deutsche Arbeiterschaft viel zu danken habe. Aus seiner früheren Tätigkeit als Sekretär der deutschen Sportbewegung, ferner durch Schaffung eines internationalen Sekretariats mit den dänischen Genossen in Verbindung gereten, habe er in erster Linie mit den dänischen Samaritern Beziehungen angeknüpft. Der Genosse Peter Nielsen habe in den Jahren um 1917 herum der deutschen Arbeiterschaft große Dienste erwiesen, indem er für die Speisung der deutschen Kinder großes getan habe. Seiner großen Sammeltätigkeit sei das Leben so manches deutschen Arbeiterkindes zu danken. Auch den Vertretern des deutschen Bergarbeiterverbandes sei das Willkommen der Stadt Wernigerode gewidmet. Es sei eine besondere Ehre, auch sie hier versammelt zu sehen. Der internationale Gedanke der Zusammengehörigkeit werde durch dieses Treffen eine gute Basis zum weiteren gedeihlichen Zusammenarbeiten bieten. Durch unser gemeinsames Wirken soll der Gedanke des internationalen Fühlens uns auch fernerhin beseelen. Die Kapelle intonierte daraufhin, als Bekräftigung dieser Worte, die „Internationale".

Genosse Kolbörn (Dänemark) übersetzte erst die Rede des Genossen Reichardt ins Deutsche und später dankte er für den herzlichen Empfang und all die Liebe, mit der sie hier aufgenommen worden seien und versprach, im gleichen Sinne in seiner Heimat zu wirken. Seine Freude drückt er ferner aus, daß die Wernigeröder Arbeiterschaft sich ein so herrliches Heim geschaffen habe. In begeisterten Worten gedenkt er der wunderbaren Brockenfahrt. Der Redner zeichnete dann ein Bild der politischen und gewerkschaftlichen Bewegung Dänemarks und zeigte, wie die Vorarbeit von Karl Marx und Ferdinand Lassalle's auch die dänische Bewegung befruchtet habe. Die dänische Arbeiterschaft weiß, was sie der internationalen Bewegung schuldig ist und wird versuchen, bei den kommenden Wahlen das erneut zu beweisen.

Beiden Reden folgte stürmischer Beifall. Einem gemeinsamen Gesang der dänischen Genossen folgten zwei Chöre der Bergarbeiter-Jugendführer.

Der Genosse Nielsen wartete als Sänger mit drei wunderbaren Liedern auf. Erst sang er eine Kandate, die zu Ehren des 50jährigen Bestehens der Sozialdemokratischen Partei Dänemarks komponiert war, dann ein Liebes- und Trauerlied, was allgemeinen Beifall fand. Der Genosse Hille-Goslar gab ebenfalls einige sehr gut vorgetragene Lieder zum Besten. Die Kapelle Ostermeyer erntete stürmischen Beifall. Der genußreichen Stunden werden alle Teilnehmer noch lange und recht oft gedenken.

— **Reichsbanner.** Diejenigen Kameraden, welche sich Sonntag an der Fahnenweihe in Wehrstedt beteiligen, treffen sich Sonntag, mittags 1 Uhr am Bahnhof. — Die zu den Einheitsanzügen gezeigten Sportstrümpfe müssen bis spätestens 31. Juli bei dem Kameraden Steigermald bestellt werden, da sonst eine bestimmte Lieferung bis zur Gauverfassungsfeier nicht mehr möglich ist. Der Preis beträgt 3.— Mk. Niemand warte bis zum letzten Augenblick!

— **Wegen Widerstand** gegen die öffentliche Gewalt wurde ein Honighändler von hier in Haft gebracht. Er hatte sich in einem Restaurant so aufgeführt, daß der Wirt ihn an die Luft befördern ließ. Da der im trunkenen Zustand Befindliche sich auf sein Motorrad setzen wollte und damit den öffentlichen Verkehr in Gefahr bringen konnte, wollten Polizeibeamte dies verhindern. Hierbei wurde erheblicher Widerstand geleistet und darauf die Haft angeordnet.

Wichtig für sämtliche Lehrherren!

Nach den Bestimmungen des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat jeder an die zuständige Krankenkasse einzureichende Antrag auf Befreiung eines Lehrlings von den Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung nur dann Erfolg, wenn der schriftliche Lehrvertrag über mindestens zweijährige Dauer mit beigelegt wird. Der Versuch, den Lehrlingen für die Zeit, in welcher der Vertrag noch nicht vorgelegt ist, nachträglich die Befreiung von den erwähnten Beiträgen zu erwirken, ist gescheitert, deshalb können wir nur dringend empfehlen, die Lehrverträge künftig sofort bei Beginn des Lehrverhältnisses abzuschließen, damit es den Lehrherren möglich ist, ihre Lehrlinge vom ersten Tage der Lehre an von der Versicherungspflicht frei zu bekommen.

— **Deutscher Baugewerksbund.** Die fällige Monatsversammlung findet am Sonnabend, abends 8 Uhr, im „Monopol" statt, wozu sich die Mitglieder recht zahlreich einfinden wollen.

— **Freie Sportvereinigung 1895.** Sämtliche Handballspieler treten am Sonntag früh 10 Uhr zu einem Spiel der 1. Mannschaft gegen die Jugend auf dem städt. Anger pünktlich und bestimmt an. Erscheinen aller Spieler ist Pflicht. Die Arbeiterschaft ist zu diesem Spiel herzlichst eingeladen.

— **Eine völlig unverständliche Maßnahme,** die sich jetzt zum zweiten Male wiederholen soll, ist die blinde Zerstörung der auf dem Gymnasiumhof lagernden alten Schulbänke. In diesem Frühjahre hat sich derselbe Vorgang schon einmal abgespielt, indem man ungefähr ausrangierte Schulbänke zu Kleinholz zerhackte. Ist eine solche Maßnahme wirklich erforderlich? Können diese ausrangierten Bänke nicht Aufstellung finden in den Badeanstalten im Waldhof und im Resselstal? Gibt es keine Möglichkeit, diese dem Verschönerungsverein zu überweisen, um als Ruhebänke an abgelegenen Waldwegen aufgestellt zu werden? Das Bauamt sollte versuchen, die hier angeführten Punkte einmal zu erwägen und es wird sich sicher eine andere Verwendungsmöglichkeit baldigst ergeben.

— **Die Klatschsucht** ist eine der übelsten Erscheinungen, die man am meisten in den kleineren Städten und Dörfern antrifft. An sich ist das begreiflich, weil den Kleinstädtern der Stoff an Unterhaltungen fehlt und man sich daher liebevoll das „lieben" Nachbarn annimmt. Daß Wernigerode hier keine Ausnahme macht, ist bekannt. Schon mancher, der so unter die glühenden Zangen der lieben Nachbarschaft genommen wurde, kann ein Lied davon singen. Der davon Betroffene ist oft garnicht in der Lage, sich gegen seine Plagegeister zu wehren, weil keiner irgend etwas Bestimmtes geäußert hat. Will man jemand festlegen, so kneift alles. So manche Schauermär zerflattert in Nichts, wenn man derselben nachgeht. Was ist nicht die letzten Wochen alles über die Riesenunterschlagungen bei der Stadtverwaltung erzählt worden, alles so, daß keiner eine Verantwortung übernehmen will. Und wenn man so einen Sünder vor den Kadi holt, dann kann man die Beobachtung machen, daß das vorliegende Material zu einer Verurteilung nicht ausreicht. Ein solcher Fall stand in der letzten Woche hier an Gerichtsstelle zur Verhandlung, mit dem Ergebnis, daß der Angeklagte freigesprochen wurde, trotzdem auch nicht der Schatten des Beweises für die unglaubliche Behauptung der Klatschereien zu erbringen war. Genau so ist es auch mit den Klatschereien über die Unterschlagungen. Nichts, rein gar nichts hat die Untersuchung ergeben, obwohl es an unkontrollierbaren Behauptungen nicht gefehlt hat. Vielfach beteiligen sich Leute an solchen Klatschereien, die selber alle Veranlassung hätten, vor ihrer eigenen Tür zu kehren, anstatt sich um die rein persönlichen Verhältnisse seiner Mitmenschen zu kümmern. Sollte sich wirklich ein Beamter in irgend einer Weise vergangen haben, so kann die Bürgerschaft doch sicher glauben, daß die vorgesetzte Behörde von selbst den Weg finden wird, um restlose Aufklärung zu verschaffen. Jedermann und besonders die Arbeiterschaft und unsere Frauen, sollten sich von solchen Klatschereien fernhalten, denn diese sind nicht geeignet, unser Ansehen zu heben. Ueberlassen wir solche Taktiken den Völkischen und den Kommunisten und ihrem Anhang, von denen ein Teil nur leben kann, wenn sie unsere führenden Genossen mit Schmutz bewerfen.

— **Der Hexer.** Das Sensationsschauspiel von Edgar Wallace „Der Hexer" hatte am Mittwoch abend ein leidlich volles Haus dem Kurtheater gebracht. Unter der Spielleitung von Hanne Fischer wurde ein flottes, an Ueberraschungen reiches Spiel herausgebracht, das dem Publikum manches Rätsel zu raten aufgab. Richtig hatte die Intendanz das Stück erfaßt, indem sie das Theaterpublikum mit raten ließ, wer der Hexer sei. Das Resultat ergab dann, daß 92 richtige Lösungen und 135 falsche herausgebracht wurden. Einer zur Kur auf dem 2. Platz sitzenden Dame war bei der Losenscheidung das Glück hold; sie kam in den Besitz der von der Firma Tetzner gestifteten getriebenen Obstschale. Weitere 10 Trostpreise wurden den glücklichen Gewinnern in Form von je 2 Sperrsitzplätzen zu den Marktfestspielen am Sonnabend ausgehändigt. Das Stück ist voll der gelungensten kriminalistischen Ueberraschungen. Allen, die gern einer spannenden Spielhandlung beiwohnen wollen, kann das Stück nur empfohlen werden.

— **Festgenommen** und dem hiesigen Amtsgericht wieder zugeführt wurde der seit kurzem aus der Strafanstalt Wolfenbüttel entlassene Reisende Richard Ahrens, der sich mittellos hier herumgetrieben hatte.

— **Freunde von Wanderungen** seien auf die für Sonntag, 22. Juli vom Stadt. Verkehrsamt angekündigten Ausflüge in das Selketal-Gebiet aufmerksam gemacht. Nur durch Einlegung eines Sonderzuges der Harzquerbahn ist es möglich, Tagesausflüge in dieser Gegend von hier aus unternehmen zu können. — Drei Touren stehen zur Wahl. — Eine Gruppe besucht Stolberg und den Auerberg mit der Josephshöhe, dem eisernen Riesenkreuz, die andere wandert über Friedrichsbrunn und die Victorshöhe nach Alexisbad, die dritte Gruppe fährt Magdesprung und Alexisbad einen Besuch ab. — Die Teilnehmerkarten kosten 4,80 Mark, 5,10 und 5,50 Mark. — Ausführliche Angaben, auch über die Wanderzeit, enthält das kostenlos im Verkehrsamt erhältliche Programm. — Die tägliche Autorundfahrt wird am Sonnabend um 8 Uhr auf dem Nikolaiplatz ihren Anfang nehmen und geht nach Goslar-Okertal (Tagesausflug). Wernigerode—Bad Harzburg—Goslar—Hahnenklee—Zellerfeld—Romkerhall—Okertal—Wernigerode. Preis 9 Mark. Auf der Heimfahrt lernen wir als Glanzstück das Okertal mit dem Romkerhaller Wasserfall kennen. — Rückkehr gegen 19 Uhr.

— **Röschenrode.** Die Arbeiterwohlfahrt von Röschenrode ist jetzt in den großen Ferien bei den Kinderspeisungen. Es werden täglich 28 notdürftige Kinder mit Milch und Weißbrot versorgt. Die Speisungen werden im Garten des Grundstücks Mühlental 14 b ausgeführt. Wie freudig diese Einrichtung von den Kindern aufgenommen wird, sieht man an den Gesichtern und an dem Humor, den die Kinder mitbringen. Anschließend finden dann Spiele statt. In dankenswerter Weise hat die Gemeinde Röschenrode die Verabreichung der Portionen vermehren helfen, indem sie die Speisung finanziell mit unterstützt hat. Als würdiger Abschluß der Speisung ist für den 12. August ein Waldfest im Friederikental geplant. Hier sollen die Kinder auch ihre Eltern mitbringen. Wir können schon heute verraten, daß einer der Röschenröder Bäckermeister bereits den Kuchen hierfür gestiftet hat. Also bereitet euch vor zum 12. August!

Aus Halberstadt.

* **Eine Feierstunde im Kreuzgang der Liebfrauenkirche.** Der Sängerbund Halberstadt veranstaltete am Donnerstag abend im Kreuzgang der Liebfrauenkirche eine musikalische Feierstunde. Der Besuch war gut. Es wurden zuerst Frauenchöre und dann Männerchöre und schließlich gemischte Chöre gesungen. Die Vorträge des Frauenchors gefielen durch gute Wiedergabe. Prächtig erschollen, gesungen vom Männerchor, „Das ist der Tag des Herrn" und „Wer hat dich du schöner Wald". Der gemischte Chor sang u. a. „Du fernes Land". Die Feierstunde hinterließ einen guten Eindruck. Die straffe Direktion des Chorleiters August Döll und die Disziplin der Chöre zeigten wiederum, daß der Sängerbund achtbare Leistungen vollbringen kann. Der Besuch der Feierstunde bewies auch, daß sie einem Bedürfnis entsprach. Sollte man dazu übergehen, diese Feierstunde von Zeit zu Zeit zu wiederholen, so wird man ohne weiteres mit einer ständig wachsenden Hörerschar rechnen können.

---

sich daneben das verlebte Gesicht Fritz Wendts vor und fand, daß Liebe zuweilen wirklich blind macht.

Es gelang ihr, den sonderbaren Besuch an den Kaffeetisch zu bringen, und anscheinend schmeckte es der Zierlichen auch sehr gut. Sie lachte einmal sogar hell auf, als der Inspektor etwas sagte, was sie gar nicht verstand und wohl komisch auffaßte.

Wer so lachen kann, dessen Seelenleid ist noch heilbar! dachte Amalie Jürgen und meinte langsam: „Lassen Sie doch Herrn Wendt, reisen Sie lieber zurück in Ihre schöne Heimat."

Die Spanierin blickte wie träumend vor sich hin. Halbgeschlossen waren die schweren Lider, und die langen, dunklen Wimpern lagen wie geöffnete Fächerchen auf dem weichen Wangenansatz.

„Meine schöne Eimat!" wiederholte sie leise, blickte dann auf. „Kennen ihr meine schöne Eimat?"

Jürgen schüttelte den Kopf.

„Du lieber Himmel, was soll unsereiner in Spanien tun!"

Fast mitleidig sah ihn die ihm Gegenübersitzende an.

„Spanien seien so viel schön, so viel-belezza es geben in meine Eimat. El cielo über die Menschen sein so viel blau." Sie machte eine Bewegung nach oben, durch die man erfuhr, el cielo hieß „der Himmel". „Und alle Menschen sein lachig und glücklich", fuhr sie fort, „ier, alle machen so viel traurig." Sie fuhr sich über die Augen. „Ich sein auch schon traurig, ich aben so glücklich gewesen in Spanien."

„Aber dann sollten Sie doch zurückreisen", redete Jürgen zu.

Sie schüttelte den Kopf so heftig, daß die schwarzen kurzen Locken flogen.

„Err sein meine Esposo, ich bleiben!" klang es kurz zurück.

Jürgen stellte ein paar geschickte Fragen, und allmählich brachte er heraus, daß die junge Spanierin tatsächlich mit Fritz Wendt in Sevilla getraut worden war, was um so leichter gewesen, als die Wendts katholisch waren. Aber Elena Puig y Moran, wie sie sich nannte, war nicht die Tochter seines spanischen Chefs, wie Fritz Wendt erzählt hatte, sondern sie war in ihrer Heimat eine bekannte und beliebte Tänzerin gewesen, deren Erspornisse und reicher Schmuck den leichtsinnigen Fritz Wendt geblendet hatten. Nach der Heirat hatte er lustig drauflos gelebt, und als er alles durchgebracht hatte, war er eines Tages verschwunden gewesen. Elena aber hatte später seine Spur aufgenommen und war ihm gefolgt. Er hatte ihr noch zuletzt erzählt, seine Eltern wohnten in einem deutschen Schloß und er würde bald sehr reich werden.

Langsam und mit viel Geduld brachte der Inspektor das alles aus ihr heraus.

Nun fragte er: „Aber wenn Ihr Mann so schlecht an Ihnen gehandelt, können Sie ihn doch gar nicht lieben?"

Das verstand die Gefragte rascher als alles andere.

„Ich lieben ihm nicht, nicht un poco, no, no, ich kann ihm nicht lieben mehr, no, no, aber err aben mir nicht dinero, nicht Brillantes gelaßt, und err sein viel reich, ier in die große Schloß."

Jürgen mußte lächeln, so zerkaute sie das für ihre Zunge zu schwere Wort „Schloß".

Er redete auf sie ein, machte ihr, so gut es ging, klar, Fritz Wendt gehöre der Kreuzhof nicht, er und seine Eltern seien nur verwandt mit der Herrin des großen Besitzes. Es wollte ihr nicht einleuchten. Er hätte es ihr doch erzählt.

(Fortsetzung folgt.)

Johannes Volkelt achtzigjährig. Der im Ruhestande lebende Leipziger Professor der Philosophie Johannes Volkelt vollendet am 21 Juli sein 80. Lebensjahr. Volkelt genießt in der Fachwelt den Ruf des bedeutendsten modernen wissenschaftlichen Vertreters der Aesthetik. Sein dreibändiges „System der Aesthetik", das auf der Psychologie aufgebaut ist, zeichnet nicht nur durch unübertreffliche wissenschaftliche Strenge und Gründlichkeit, sondern auch durch außerordentlich leichte Verständlichkeit der Darstellung aus. Besonders eng sind Volkelts Beziehungen zu den einzelnen Künsten und Künstlern, und selbst in seinen Vorlesungen über Geschichte der Philosophie zog er stets die Parallelen zu den geistigen und künstlerischen Strömungen der betreffenden Zeitalter (beispielsweise Philosophie und Dichtung der Romantik). Von seinen übrigen Werken sind besonders hervorzuheben seine „Aesthetik des Tragischen", sein Werk über „Grillparzer als Dichter des Tragischen" und sein wundervolles Buch „Zwischen Dichtung und Philosophie". Daneben hat sich Volkelt auch eingehend mit den Gebieten der Erkenntnistheorie, der Ethik und der Metaphysik beschäftigt. Erst vor wenigen Jahren erschien von ihm ein Buch „Zur Phänomenologie und Metaphysik der Zeit", und in diesen Tagen kündigt der Verlag von J. C. Beck in München, bei dem alle Werke Volkelts erschienen sind, ein neues Buch des Gelehrten an, das den Titel „Das Problem der Individualität" trägt.

Ein Scheffel-Museum ist vom Deutschen Scheffelbund auf der Metinau bei Radolfzell am Bodensee, dem langjährigen Wohnsitze des Dichters Joseph Viktor von Scheffel, eröffnet worden. Das Museum enthält zahlreiche Handschriften und allerlei sonstige Erinnerungen an den Dichter des „Ekkehard".

25 Jahre Deutsches Museum in München. Seit einem Vierteljahrhundert arbeiten Oscar von Miller und die von ihm geschaffene Organisation an der Verwirklichung des im „Deutschen Museum" gebotenen universellen, lebendigen Anschauungsunterrichtes über die Fortschritte von Naturwissenschaften und Technik. Mit der Vollendung der Sammlungen im verflossenen Jahre ist die eine der äußeren Aufgaben des Museums endgültig gelöst worden. Die andere Aufgabe, die Errichtung des Studienbaues, wurde bereits in Angriff genommen und soll mit einem Kostenaufwande von rund 7 Millionen Mark innerhalb 4 Jahren ebenfalls gelöst werden. Nach dem vorliegenden Projekt enthält der neue Studienbau Räume für die größte technische Bibliothek der Welt, eine Plansammlung aller Werke der Technik und mehrere Unterrichts- und Vortragssäle. Um die Besucherzahl zu heben, sind die Eintrittspreise für alle Schüler, Studierenden, Arbeiter usw. auf die Hälfte herabgesetzt worden. Für diese Besucher kostet der Eintritt also nur noch 25 Pfennig und die Dauerkarte 3 Mark. Zur Vollendung der Sammlungen ist im abgelaufenen Geschäftsjahre noch ein Ausbau des zweiten Stockwerks des Museumsbaus für die Gruppen der Baumaterialien, des Hochbaus, der Beleuchtung, Beheizung, Wasserversorgung, Kanalisation, von Gas und Elektrotechnik usw. erfolgt.

Ein pazifistisches Ubootdrama. Der Untergang des amerikanischen Ubootes S 4 vor der Mole von Princetown im letzten Winter ist von dem jungen rheinländischen Schriftsteller Günther Weißenborn in einem Drama gestaltet worden. In unserer Epoche der Ohnmacht jeder militärischen Abrüstung ist dieses Werk ein Alarmruf für den aufrichtigen Pazifismus und energischen Anti-Militarismus. Das Drama ist ganz auf die moderne Ingenierungskunst Piscators zugeschnitten, jedoch keineswegs einseitig tendenziös gehalten. Der einheitliche dichterische Guß und die realistische Bühnensprache geben dem Werke die innere Eindruckskraft. Film und Radio sind organisch in das Werk einbezogen. Das Werk beginnt mit einer Schilderung der Matrosen kurz vor der verhängnisvollen Ausfahrt im Dezember 1927 und mit der vergeblichen Aufforderung an die Matrosen zur Dienstverweigerung. „Denn jeder, der mitmacht, macht sich schuldig am Krieg, auch im Frieden." Vor den Augen des Publikums wird das Uboot gerammt. Die Rettungsarbeiten sind erfolglos. Reporter rufen die Unglücksnachricht von allen Rängen des Theaters in die Welt, und während das Leben gewohnheitsmäßig weiterläuft, vollzieht sich das erschütternde Geschick der Matrosen im Ubootsraume, vom Dichter visionär vorausgeahnt, wie es später die vorgenommenen Hebungsarbeiten leitsam bestätigt haben. Das Drama ist so wenig leere Literatur wie Goering's „Seeschlacht" oder Ranal's „Grabmal des unbekannten Soldaten". Es stellt vielmehr einen wertvollen Versuch einer literarischen Reportage dar, die aktuelle Tagesprobleme in künstlerischer Form gestaltet. Das Werk war ursprünglich von Piscator zur Uraufführung in der nächsten Spielzeit angenommen worden, und es ist eine tragische Ironie, daß inzwischen die Piscator-Bühne zusammengebrochen ist, weil sie in ihrer ersten Spielzeit keine Stücke finden konnte, die neben ihrer politischen Tendenz auch höheren künstlerischen Ansprüchen genügen konnten. Immerhin haben sich auch einige andere führende Bühnen des Reiches bereits das Aufführungsrecht gesichert. Das Werk ist im Bühnenvertrieb des Reichard-Verlages in Freiburg i. Br. erschienen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280721-19/fragment/page=0006

* **Kein Wassermangel in Halberstadt.** Wie aus den Tageszeitungen ersichtlich, macht sich infolge der anhaltenden Trockenheit in einigen Städten bereits ein Wassermangel bemerkbar. Für unsere Stadt kommen solche Erscheinungen nach menschlichem Ermessen nicht in Frage. Unsere beiden Wassermerke können auf viele Jahre hinaus unsere Stadt reichlich mit Wasser versorgen. Ein Beweis für die Leistungsfähigkeit besteht darin, daß das bei alt und jung so beliebte Sommerbad in kurzer Zeit mit großen Wassermengen versorgt werden muß. Durch die heißen Tage ist der Wasserbedarf in der Stadt stark angestiegen. In der Woche vom 11. bis 17. Juli 1928 wurden 63 158 cbm Wasser abgegeben, gegenüber 46 935 cbm im Jahre 1926, das ist eine Mehrabgabe von 34,5 Prozent. In unserem deutschen Vaterlande werden nur wenige Städte die Möglichkeit haben, so große Wassermengen ihrer Badeanstalt aus dem Wasserrohrnetz zur Verfügung stellen zu können. Bei einer so großen Wasserabgabe wird es sich nicht vermeiden lassen, daß vereinzelt örtlich begrenzte Trübungen auftreten, die durch Störungen im Rohrnetz entstehen können. Beide Wasserwerke liefern stets ein vollständig klares einwandfreies Wasser. Die beste Möglichkeit, solche Trübungen auf dem schnellsten Wege zu beseitigen, ist, die Verwaltung davon in Kenntnis zu setzen.

* **Die aufgerufenen Rentenbankscheine über 1, 2 und 5 Rentenmark ohne Kopfbild vom 1. November 1923** werden vom 1. Oktober ab nur noch von der Deutschen Rentenbank eingelöst. Bis dahin kann der Umtausch noch wie bisher bei allen Reichsbankstellen erfolgen.

* **Postalische Vorschriften für Briefumschläge.** Die Deutsche Reichspost macht erneut darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen der Postordnung die Absenderangaben sowie die Reklamen des Absenders nur auf der Rückseite und dem linken Drittel der Vorderseite der Briefumschläge angebracht sein dürfen. Ferner müssen Umschläge, deren Rückseite zu Ausdrucken benutzt wird, am obern Rande der Rückseite einen mindestens 2½ cm breiten freien Raum haben, der zur Niederschrift postdienstlicher Vermerke benötigt wird. Für den Aufbrauch von Umschlägen, die über das zulässige Maß mit Aufdrucken auf der Vorder- oder der Rückseite versehen sind, ist eine Frist von 2½ Jahren gewährt worden. Diese Frist läuft am 30. September 1928 ab. Mit einer Verlängerung der Aufbrauchfrist über diesen Zeitpunkt hinaus ist nicht zu rechnen. Die Versender werden daher gut tun, sich nur auf den Aufbrauch vorhandener Bestände an unzulässigen Umschlägen zu beschränken und nicht — wie von den Postanstalten vielfach wahrgenommen worden ist — Neudrucke herstellen zu lassen, die bis zum 30. September 1928 nicht aufgebraucht werden können. Nach diesem Zeitpunkt müssen Briefumschläge, die den Postordnungsbestimmungen nicht genügen, von der Postbeförderung ausgeschlossen werden.

* **Herbstmesse 1928 in Leipzig.** Vom 26. August bis 1. September findet in Leipzig die diesjährige Herbstmesse statt. 9000 Firmen werden ausstellen, hiervon 1500 in der Technischen Messe und Baumesse. Ausländische Aussteller aus mehr als 20 fremden Staaten werden sich an der Messe ebenfalls beteiligen. Besonders zu erwähnen ist eine spanische Ausstellung, die in diesem Jahre zum ersten Male stattfindet. In der Reklameabteilung werden zwei neuartige Reklametürme ins Auge fallen. Für die Baumesse muß noch eine neue Halle von etwa 9000 qm angelegt werden, da der bisherige Raum nicht ausreicht. Diese wird allerdings erst im Frühjahr 1929 der Oeffentlichkeit übergeben werden können. Während der Dauer der Herbstmesse wird auf dem Ausstellungsgelände eine vom Sächsischen Gastwirtsverband veranstaltete Ausstellung „Dibega" (Die deutsche Gaststätte) stattfinden. Dem Verkehr nach Leipzig werden 31 Inlandssonderzüge und 4 Auslandssonderzüge dienen.

Wirtschaftlicher Teil.

Der Verkehr im Hamburger Hafen zeigte im Jahre 1927 eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung. Der Vorkriegsverkehr wurde überschritten, sodaß sich die Notwendigkeit ergibt, neue Kaischuppen zu errichten. Der Seeschiffsverkehr in den Staatskaianlagen stieg von 530 000 Nettoregistertonnen im Monatsdurchschnitt des ersten Vierteljahres 1927 auf 620 000 Nettoregistertonnen im letzten Vierteljahr. In den gesamten Staats- und Privatkaianlagen wurden 1927 8 682 Schiffe mit 12 462 Millionen Nettoregistertonnen abgefertigt gegenüber 8 373 Schiffen mit 10 593 Millionen im Jahre 1926 und 6 549 Schiffen mit 8 075 Millionen Nettoregistertonnen im Jahre 1913. Der Güterumschlag in den Kaischuppen liegt allerdings noch immer unter Vorkriegsstand; jedoch ist zu hoffen, daß die Ziffern des Jahres 1913 bald erreicht werden. 1913 wurden 7 050 Millionen Tonnen gehandelt bzw. verladen. Im Jahre 1926 waren es nur 5 55 Millionen Tonnen; 1927 erfolgte aber eine Steigerung auf 6 775 Millionen Tonnen.

Nachruf!

Der unerbittliche Tod hat wieder eine Lücke in unsere Reihen gerissen, eines unserer besten Mitglieder

Herr Friedrich Lüddecke

Oberbuchhalter im städt. Elektrizitätswerke, ist nicht mehr.

Lange Jahre hat er unserem Verbande angehört und die Interessen wahrgenommen. Durch seine Pflichttreue und sein bescheidenes Wesen hat er sich die Wertschätzung und Achtung aller Kollegen erworben. Wir werden seiner stets ehrend gedenken.

Verband der Kommunalbeamten und -Angestellten Preußens E. V.
Ortsgruppe Halberstadt.

Am 19. ds. Mts. verschied der
Oberbuchhalter des Elektrizitätswerkes
Herr Friedrich Lüddecke

Die Verwaltung verliert in dem Verstorbenen einen pflichttreuen, zuverlässigen und berufsfreudigen Angestellten. Wir bedauern seinen frühen Tod und werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Magistrat.

Gestern Abend 8 Uhr entschlief nach schwerem Leiden unser lieber Mitarbeiter, der
Oberbuchhalter
Friedrich Lüddecke
im fast vollendeten 50. Lebensjahre.

Ein treuer und aufrichtiger Kollege und Freund ist von uns gegangen.

Ehre seinem Andenken.

Halberstadt, den 20. Juli 1928.

Die Beamten und Angestellten des städtischen Elektrizitätswerkes und der Straßenbahn.

OFFENTLICHER ARBEITSNACHWEIS

Junge Kellner, Köche und Hausdiener sowie Aushilfskellner für Sonntags gesucht.
Mamsellen, Beiköchinnen, Zimmermädchen, Hausmädchen, Toilettenfrauen dringend nach auswärts für die Saison gesucht.
Arbeitsamt Halberstadt.
Fach-Abteilung für das Gastwirtsgewerbe.
Wilhelmstraße 39/40. Fernruf 2898/69.

Von der Reise zurück
Dr. von Homeyer
Augen-Klinik: Friedenstraße 27
Sprechstunden 9—½12 u. ½3—5

Für heiße Tage!

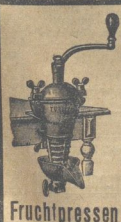
benötigen auch Sie ein leichtes Kleidungsstück und finden Sie dieses bei mir in großer Auswahl und niedrigsten Preisen vorrätig!

★

Wasch-Anzüge
Tussor-Anzüge
und -Sakkos
Lüster-Sakkos
Knaben-Waschanzüge
Blusen und Hosen
Tiroler Kleidung
Sport-Hemden

10% Rabatt
gewähre ich auf
Waschsachen
bis 27. d. Mts.

Herm. Schinke
Breiteweg 73 Volgtel 25



Fruchtpressen
Messing-Einkoch-Kessel
Einkoch-Apparate
Original Weck
Bohnenschneidemaschinen
C. Randewig
Haus- u. Küchengeräte
Martiniplan 11
Tel. 2304

Jung. fett. Rindfleisch
Pfd. 1.00 Mk., Rouladen Pfund 1.30 Mk.
Pr. Mastgeschlachtetes Hammelfleisch, nur das Beste vom Besten, Pfund 30—60 Pfennig. Schal-Hammelfleisch, Pfund 60—80 Pfennig. Prima frische Rinder-Leber, Herz, Lunge, Enten frisch und gekocht. Frische Wasserleber Landwurst, alte harte Rotwurst, frische Landeier, Stck. 12 Pfg.
Franziskanerstraße 25

Wein-Hefen
Gährröhren, Ballons, Weinbücher, Citronen- u. Weinsteinsäure, Salicylsäure, Pergamentpapier.
Löwen-Drogerie
Walter-Rathenaustr. 60

Emaille-Lack
für innen und außen, Fußbodenlackfarbe, Rügen, Schlemmkreide, Stahlleim, Covalitfirnis, Pinsel, Schablonen
Löwen-Drogerie
Walter Rathenaustr. 60

Schäfer-Martin-Salbe
geg. Hautschäden u. offene Beine. Ratsapotheke.

Aschersleben!
Bitte heute 7.30 Uhr bestimmt zu erscheinen

Aus Wernigerode

Deutscher Baugewerksbund
Baugewerkschaft Wernigerode.
Am Sonnabend, den 19. Juli 1928, abends 8 Uhr findet im „Gewerkschaftshaus", Gartensaal unsere
Monats-Versammlung
statt. Tagesordnung wird dort bekanntgegeben.
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Marktfestspiele
Sonnabend, d. 21. Juli, abends 8½ Uhr
Jedermann
von Hofmannsthal.
Preise 1.— bis 5.— Mk.
Vorverkauf: Geschäftsstelle „Harzer Volksstimme" und für Halberstadt bei C. Nummert, Anzeigenbüro, Fischmarkt

Freibank
Sonnabend von 9—1 Uhr
Fleischverkauf
(großer Posten)

Achtung!
Kaufe jeden Posten
Lumpen, Knochen und Papier
zu höchst. Tagespreisen
Fr. Lampe jun.
Georgstraße 19.

Kammer-Lichtspiele
Wernigerode.
Ab heute Freitag und folgende Tage
Der gewaltigste Film dieses Jahres
Rivalen
Zwei amerikanische Söldner — ihre tollen Streiche — ihre abenteuerlichen Wanderungen um den Erball, zwei Landsknechte in Kampf und Liebe.
10 Riesenakte! Vorführungsdauer 2¼ Stunden
Im Beiprogramm:
Bubi in Rußland.
2 Akte Humor. — Nur frühzeitiges Kommen sichert Ihnen einen guten Platz.

Sommersprossen - Pickel
Mitesser - Lästige Haare - Graue Haare
können Sie leicht selbst beseitigen. Auskunft umsonst. Fehler angeben. Frl. Frida Kirchner, Cannstatt B 530, Christofstraße 29.

Arbeitergesangverein „Liederbund"
Sonnabend, den 21. Juli, abends 8 Uhr, im „Monopol" (Blaues Zimmer)
außerordentliche
General-Versammlung
Nicht nur die Sangesbrüder, sondern auch alle Passiven müssen unbedingt und pünktlich erscheinen.
Der Vorstand.

4 Schlager Bettstellen
in Holz und Metall, mit Patent- u. Auflegematratz.
45, 55, 65 u. 75 RM.
Einzel-Möbel, Schlafzimmer, Küchen, Divans, Chaiselongues liefert bei bequemen Teilzahlungen das
Bettenhaus Otto
N., Kaiserstraße 62.

Bettstellen
in Holz und Metall in jeder Preislage, Schlafzimmer, Küchen, Divans, Chaiselongues, Federbetten kaufen Sie bei ½ Anzahlung und bequemen Teilzahlungen nur im
Bettenhaus Otto

Alle Drucksachen fertigt an die Druckerei des **„Halberstädter Tageblatt"**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280721-19/fragment/page=0007

Wieder eine günstige Kaufgelegenheit

Billiger Sonnabend Verkauf

Bade-Artikel

- Bade-Anzüge für Kinder uni oder gemustert . . . . . 1.60 **95** Pf.
- Bade-Anzüge für Damen und Herren, schw. Trikot und farbig besetzt oder zweifarbig 2.25 **1.65**
- Bade-Mäntel für Damen und Herren, in großer Auswahl 10.75 **8.90**
- Bade-Schuhe für Damen und Herren, mit Gummisohle 1.75 **1.20**
- Bade-Hauben moderne Ausführungen . . . . . 90 65 **40** Pf.
- Bade-Tücher weiß mit Kante, oder bunt 2.95 1.95 **1.75**

Wäsche

- Damen-Hemden m. Stick. od. Valenciennes-Spitze 1.10 **0.85**
- Damen-Nachthemden m. Hohlf. od. farb. besetzt 2.85 **2.45**
- Damen-Prinzeß-Röcke mit breiter Stickerei . 3.25 **2.75**
- Damen-Hemdbeinkleid m. Stick. od. Klöppelsp. 1.95 **1.35**
- Damen-Complet mit Stickerei u. Klöppel-Spitze reich garniert, von **4.75** an
- Stickereien in Stücken à 4.60 m u. 2.30 m, Stck. 1.25 0.95 **0.75**

Strümpfe

- Damen-Strümpfe schwarz und farbig, mit Doppelsohle und Hochferse **0.75**
- Damen-Strümpfe Mako und Seidenflor, schwarz und farbig . . . **1.25**
- Damen-Strümpfe Kunstseide mit Naht, Doppelsohle und Hochferse . . . **0.95**
- Damen-Strümpfe Waschseide, viele Farb. 1.75 **1.50**
- Herren-Socken feine Farben . . . 0.65 **0.50**
- Herren-Socken kariert u. gestreift 1.50 1.15 **0.75**

- Mousseline solide Muster, für Frauen-Kleider . . . . . 85 **65** Pf.
- Kunstseide bedruckt, Blumen- und Punktmuster . . . . 95 **75** Pf.
- Voll-Voile bedruckt, 100 cm, neueste Dessins . . . . . 1.45 **95** Pf.
- Zefirleinen für Kleider und Sportbemden . . . . . 68 **48** Pf.
- Wollmousseline große Muster-Auswahl 2.45 **1.95**
- Bastseide zirka 80 cm breit naturfarbig **1.95**
- Bastseide bedruckt in neuen Mustern 2.45 **1.95**
- Weiße Wollstoffe in großer Auswahl von . . . . . **2.25** an
- Perkal 80 cm breit, für Oberhemden . . . . **78** Pf.
- Makobatist weiß und farbig . . . . . 1.45 1.25 **95** Pf.
- Möbelsatin u. Cretonne in bunt, für Kissen . . . . . 1.35 **95** Pf.

Ein Posten **Damen-Schlüpfer** Seidentrikot, schwarz, schwere Qualität **1.25**

Trikotagen

- Herren-Einsatzhemden mit schönen Einsätzen . 2.45 **1.65**
- Herren-Makohemden mit doppelter Brust . 2.95 **1.95**
- Herren-Makohosen gute Qualität . . . 2.25 **1.65**
- Herren-Netzjacken macofarbig . . . . 1.25 **95** Pf.
- Dam.-Trikotschlüpfer m. doppelt. Zwickel 1.20 0.95 **78** Pf.
- Damen-Unterkleider Seidentrikot, großes Farben-Sortiment . . . 3.25 2.95 **1.75**

Herren-Artikel

- Herren-Oberhemden einfarbig und gemustert, in neuen Dessins . . . 4.95 **3.95**
- Weiße Oberhemden mit gestreiften oder karierten Einsätzen 5.75 **4.95**
- Selbstbinder in neuer Ausmusterung 1.50 **95** Pf.
- Ledergürtel mit Patentschnalle . . 1.50 **95** Pf.
- Knaben-Sporthemden einfarbig u. gestr. Jersey 1.95 **1.35**
- Hosenträger mit Lederstrippe . . . . **95** Pf.

EBSTEIN

Das Haus der guten Qualitäten u. der niedrigen Preise

Sozialdemokratische Partei.

Am Sonntag, den 29. Juli ds. Js. auf der „Volkswiese"
in den Spiegelsbergen (unterhalb des Bismarckturms)

Sommer-Fest

Abmarsch 9 Uhr vormittags vom „Fürstenhof", Spiegelstraße, Ecke Wilhelmstraße

Auf dem Festplatz: Konzert der organisierten Musiker und Arbeitersänger
Sportliche Darbietungen des Jungbanners — Spiele und Wettkämpfe der Kinder
Spiele der Arbeiterjugend — Belustigungen aller Art (auch für Erwachsene)

Für Speisen und Getränke, heißes Wasser zum Kaffeekochen, Fleischbrühe und Milch ist gesorgt.

Abends großer Fackelzug

Jedes Kind erhält eine Fackel geschenkt. Festbeitrag 20 Pfennig.

Wir laden hiermit alle unsere Parteigenossen und -Genossinnen, Gewerkschaftler, Arbeitersportler, Reichsbanner, Republikaner, die gesamten Wähler unserer Partei ein. Kommt alle! Dann wird es ein großes Volksfest!

Der Vorstand der SPD., Ortsgruppe Halberstadt.

Geschäfts-Eröffnung!

Der werten Einwohnerschaft von Halberstadt zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir am heutigen Tage eine moderne **Schuh-Großreparatur-Werkstatt** allerneuesten Stils, verbunden mit **Lederfärberei** eröffnen. Die uns beehrende Kundschaft, befleißigen wir uns aufs beste und gewissenhafteste zu bedienen.

Abteilung I:
Auf- und Umfärben von Schuh- und Leder-Waren in sämtl. Farben mittels neuzeitlichem Spritzverfahren.

Abteilung II:
Aufweiten zu enger Schuhe (bis zu zwei Nummern).

Abteilung III:
Schuhbesohlung (genagelt, genäht und geklebt) nach System Ago, Crepp-Rubber und Ideso. Zur Verarbeitung gelangt nur bestes Kernleder, sowie der Qualitäts-Gummi-Absatz „Continental". Als besondere Einführung bringen wir der Welt haltbarstes **„Grünes Leder"** (Marke „Goliath") Zwei Jahre Haltbarkeit keine Seltenheit. Tausende von Anerkennungen. Billigste Berechnung! Beste Arbeit! Schnellste Lieferung!

Grüne Werkstätten
Grauert & Co., Halberstadt, B. d. Spritzen 10.

Die Schweinepest unter den Schweinen der Firma Gebr. Dippe im Gehöft Schäfergasse Nr. 6 ist erloschen.

Halberstadt, den 18. Juli 1928.

Die Polizeiverwaltung.

Obstverpachtung.

Die Obstnutzungen der Gemeinde Sargstedt am Strödeckerwege, Schwanebeckerwege, Langensteinerwege, Halberstadterstraße, an der Route und in der Schützengrund, ferner die Laue'sche Allee, der Ortsdorfsgarten des Landwirts Willy Kruse und dessen Zweischennutzung hinter dem Dorfe, ferner die Obst- und Zweischennutzung in der Otto Brandt'schen-Alle sollen am

Donnerstag, 26. Juli ds. Js., nachm. 3 Uhr

im Otto Sievers'schen Gasthofe öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen welche im Termin bekannt gegeben werden, liegen in der Zeit vom **23. bis 26. ds. Mts.** im Gemeindebüro zur Einsichtnahme öffentlich aus.

Sargstedt, den 20. Juli 1928.

Der Gemeindevorsteher.
Sievers.

Partei-Literatur jeder Art zu haben im **Halberstädter Tageblatt.**

Schlachthof-Freibank Sonnabend von 8 bis 10 Uhr
Rind- und Schweinefleisch (roh)
Schweinefleisch (gekocht) **30** Pfg.

Sonnabend, 21. Juli
keine Sprechstunde
Dr. med. W. Burgtorf
Facharzt für Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten Breiteweg 61.

Mieterschutz-Verein-Thale a. H., e. V.

Am Sonnabend, den 21. Juli 1928, abends 8½ Uhr, im Gasthof zum „braunen Hirsch"

Mitglieder-Versammlung

Eine Stunde früher daselbst **Vorstandssitzung**, wozu die Damen und Herren hiermit gebeten werden, zu derselben pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Empfehle:

- ff. Kalbsfleisch . . . . . Pfd. 1.10
- Kalbskeule, Kalbsnierenbraten Pfd. 1.20
- ff. Sardellen-Leberwurst, Trüffel-Wurst,
- ff. Pottsuse, saure Sülze
- ff. Knoblauchswurst und Würstchen, Pfd. 0.90

Adolf Sietz Dominikanerstr. Nr. 22

Schwarzes Huhn entlaufen.
Abzugeb. U. d. Weiden 10.

Kost u. Logis
für Chauffeur in ordentlichem Hause gesucht.
Angebote an
Guthof,
Richard-Wagnerstraße 55

Für Ihre Schuhe
Wilbra-Lederfarbe
(rot, blau, blond, beige usw.) empfiehlt
Carl Baudorff Nachf.
Drogerie,
Hohewegs 6.

Tanzschule Rastede i. O.
von G. Rohde, Prag frei
Polierkurse u. Vorbereitung auf die Meisterprüfung.

In Ferien bringt Gewinn!!

Derenburg, i. Bürgergartensaale

Nur Montag, den 23. Juli.
Anfang abends 9 Uhr. Ende 11.15 Uhr.

Konzert Theater Tanzabend
23 Mitglieder! Neues Programm!
Liliputaner! Zwerge! Revue
9 Novitäten! 15 Attractionen!

Wochenend!
Eine tolle Sache

Nachm. 5 Uhr: Märch.-Kinder-Vorstellung.
„Sneewittchen und die sieben Zwerge"
Zum ersten Male in Derenburg, wie überhaupt in Deutschland.
Das Theeblüpchen, die kleinste Dame die je gelebt (einzig).
Eintrittskarten im Vorverk. (steuerfrei) Zigarrengeschäft Gerlach. Am Markt.
Zu der Abendvorstellung haben schulpflichtige Kinder keinen Zutritt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280721-19/fragment/page=0008

2. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 169. Sonnabend, 21. Juli 1928. 3. Jahrgang.

Vermischtes.

Der Mann im Gummiball.

Jean Albert Lussier

ließ sich in einem eigens zu dem Zweck konstruierten, großen mit Stahlfedern versehenen und sorgfältig gepolsterten Gummiball den berühmten 47 m hohen Niagarafall hinabfallen. Während zwei Männer, die das Wagnis bereits früher versucht haben, ihre Waghalsigkeit mit ihrem Leben bezahlt haben, kam Lussier mit kleinen Hautabschürfungen davon. Unser Bild zeigt den eigenartigen Sportmann wenige Minuten nach seiner lebensgefährlichen Fahrt.

Patriotismus mit dem Munde.

Im „Berliner Tageblatt" finden wir folgendes erbauliche Genrebildchen:

An Bord eines Nordland-Vergnügungsdampfers. Mehr als 1000 Passagiere. Allgemeine Harmonie. Lebensfreude. Man nähert sich dem Skagerak-Gebiet. Auf Wunsch mehrerer Passagiere wird eine Skagerak-Feier veranstaltet, zu der die Schiffsleitung die Musikkapelle zur Verfügung stellt, an der sie aber selbst offiziell nicht teilnimmt. Einige Ehrenjungfrauen in weiß bringen einen Kranz mit schwarzweißroter Schleife, ein Herr hält eine Rede, eine schwarzgekleidete Dame, wie sich später herausstellt, Mutter eines bei Skagerak Gefallenen, wirft den Kranz ins Meer, und die Musik intoniert: „Ich hatt' einen Kameraden". Dann aber besinnt sich ein ehemaliger höherer Offizier auf seine Pflicht zur Führung. Die Stimmung muß ausgenutzt werden: „Ein Schurke, wer heute abend tanzt!" Brausende Zustimmung. Hochgefühl der Führerrolle! Die Uhr zeigt 5 Uhr nachmittags. Um 7 Uhr abends aber wird an einigen Stellen des Schiffes ein großes Plakat gesehen: „Heute abend 9 Uhr großer Ball in sämtlichen Gesellschaftsräumen des Schiffes". Um halb 9 Uhr ist kein Platz mehr zu haben, und als um 9 Uhr die Tanzmusik einsetzt, als die ersten Klänge der Niggermusik ihren Rhythmus ausstrahlen, sieht man im Gedränge der Tanzenden auch — jenen ehemaligen höheren Offizier, der vor vier Stunden im ernsten Gedenken an den schweren Tod zahlreicher Marineangehöriger hervortreten zu müssen glaubte, indem er alle die zu Schurken stempelte, die am selben Abend tanzen würden.

Arbeiterehre. In Oldam (England) traten die Arbeiter der Ramsay-Spinnerei in den Streik, da sie es für unter ihrer Würde halten, weiterhin mit nichtorganisierten Arbeitern zusammenzuarbeiten. Die Arbeitgeberverbände drohen mit der restlosen Schließung der Betriebe, falls die Arbeiter nicht umgehend den Streik abbrechen.

Eine ganze Familie in den Tod gegangen. Aus dem Rhein-Herne-Kanal wurden auf Vorbecker Gebiet am Sonntag die Leichen von zwei Frauen und einem Kind und am Montag die Leiche von einem weiteren Kind gezogen. Der Kriminalpolizei gelang es jetzt, Licht in die mysteriösen Leichenfunde zu bringen. Es handelt sich um die Ehefrauen Dietrich, 27 Jahre alt, und Stegewald, 57 Jahre alt, die Mutter der Dietrich, sowie die einjährige Tochter Ella und den vierjährigen Sohn Gustav der Frau Dietrich aus Gladbeck-Zweckel. Allem Anschein nach sind die beiden Frauen in selbstmörderischer Absicht in den Kanal gegangen und haben die beiden Kinder mitgenommen. Der unseligen Tat ging folgende Vorgeschichte voraus: Die Ehe des Gemüsehändlers Gustav Dietrich war die denkbar unglücklichste. Der 29jährige Ehemann, der als ein äußerst roher Mensch bekannt ist, drangsalierte und mißhandelte seine Ehefrau in der unmenschlichsten Weise. Außerdem lebte Dietrich über seine Verhältnisse und trieb sich mit anderen Frauen herum. Nach einem heftigen Streit flüchtete Frau Dietrich mit ihren beiden Kindern und ihrer Mutter aus der Wohnung und in den Tod.

Unfall des Ozeanfliegers Levine. Auf dem Flugplatz von Curtisfield ist der Ozeanflieger Levine mit der „Columbia" abgestürzt. Levine blieb ebenso wie sein Begleiter, Major Fleming, unverletzt. Das Unglück ereignete sich unmittelbar nach dem Start. Zweimal drohte Levine mit dem Dach der Flugzeughalle zusammenzustoßen; bei dem dritten Versuch zu landen, stürzte Levine dann ab.

Sieben Opfer eines Blitzschlages. Bei Schklow im Gouvernement Mohilew wurden sieben Personen vom Blitz erschlagen. Außerdem wurden sechs Personen verletzt, darunter zwei schwer. Bei dem Gewitter ist auch viel Vieh umgekommen.

Die Arbeitslosigkeit in England. In England gibt es noch immer mehr als eine Million Arbeitslose. Die letzte amtliche Meldung beziffert die Zahl der Arbeitslosen auf 1 242 000. Das sind 24 922 mehr als in der Vorwoche und 205 844 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Schwarze Pocken in Pommern. In Stargard sind in dem Hause eines Chausseearbeiters schwarze Pocken festgestellt worden. Der Kranke wurde sofort in das städtische Krankenhaus geschafft. Der Chauffeur und der behandelnde Arzt mußten sich anschließend einer Impfung unterziehen. Es sind Maßnahmen getroffen, um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

Wirtshausgäste erschossen. Eine schwere Bluttat ereignete sich in Regenpeilstein bei Amberg (Bayern). Ohne irgendeinen Anlaß schoß der Tagelöhner Johann Heimerl mit einem Armeerevolver auf die in einem Wirtshausgarten sitzenden Gäste. Durch die Schüsse wurde der Hofbesitzer Ferdinand Kerscher so schwer verletzt, daß er einige Minuten darauf verstarb. Der Bürgermeister Peter Mandl und drei andere Gäste wurden schwer verletzt. Der Täter flüchtete und konnte noch nicht festgenommen werden.

16 000 Mark aus der Tasche gestohlen. In dem Fahrstuhl eines Warenhauses wurden einem Kaufmann aus Charlottenburg nicht weniger als 16 000 Mark aus der Hosentasche gestohlen. Der Kaufmann hatte das Geld von seiner Bank abgeholt und trug es in sechzehn Tausendmarkscheinen bei sich. Als er den Fahrstuhl des Warenhauses verließ, merkte er zu seinem Entsetzen, daß ihm die Hosentasche mit einem scharfen Messer aufgeschnitten und entleert war. Von den Tätern fehlt jede Spur. Allem Anschein nach handelt es sich bei den Taschendieben um zwei junge Männer im Alter von etwa 20 Jahren, die in dem vollbesetzten Fahrstuhl ein Gedränge hervorgerufen haben.

Aus Osterwieck.

— (Kreisschwimmfest.) Wir machen nochmals auf das am Sonnabend, den 21. und Sonntag, den 22. Juli, in Osterwieck stattfindende Kreisschwimmfest aufmerksam. Es wird ein großer Aufmarsch der Arbeiter-Wassersportbewegung werden. 300 Schwimmerinnen und Schwimmer sowie 18 Wasserballmannschaften werden sich im Wettkampf messen. Am Sonnabend, 8 Uhr abends, finden die Wasserballspiele um die Kreismeisterschaft statt. Ab Sonntag, 9 Uhr vormittags, Wettkämpfe im Schwimmen, Springen, Staffetten, Reigen und Figurenliegen. Um 2 Uhr beginnt der Festzug im „Ratsgarten" anschließend weitere Wettkämpfe. Um 7 Uhr findet im „Ratsgarten" Ball statt. Um alle Schwimmer unterzubringen, fehlen uns noch Quartiere. Möge sich ein jeder Genosse und Kollege in den Dienst der guten Sache stellen. Nur dann ist es möglich, das Fest ohne Schwierigkeiten durchzuführen. Und vor allen Dingen: Eure Fahnen heraus, um der Veranstaltung ein festliches Gepräge zu geben. Das Eintrittsgeld ist niedrig gehalten. Festkarte 50 Pfg., für Arbeitslose 30 Pfg. gegen Ausweis. Genossen und Kollegen! Sorgt für einen Massenbesuch!

Kreis Halberstadt.

Langenstein, 19. Juli. (Schützenfest mit Keilerei.) Bei unserem diesjährigen Schützenfeste kam es gleich am ersten Tage zu einer Schlägerei zwischen mehreren Schützenbrüdern, die mit den Gewehren auf sich losschlugen. Der Landjäger Dietrich, der den Streit schlichten wollte, kam an die falsche Adresse, wurde zu Boden gerissen und auch mit verprügelt. Welche Stimmung unter den Schützenbrüdern geherrscht hat, geht vor allem auch daraus hervor, daß sie am zweiten Tage, als sie den neuen Schützenkönig nach Hause brachten, „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen" sangen. Nachdem man sich also gegenseitig die Köpfe blutig geschlagen hatte, war wieder die Einigung erfolgt, und man zog „geeint und geschlossen" mit dem Schützenkönig durch den Ort. — Ob über die Mißhandlung des Landjägers Dietrich eine Anzeige erfolgte, entzieht sich unserer Kenntnis. Nach Lage der Dinge wird sich eine strafrechtliche Verfolgung wohl nicht ausschließen lassen.

Aus Oschersleben.

— (Das Parteivolksfest) beginnt am Sonnabend 3 Uhr mit dem Kinderfest. Arbeiter-Eltern! Schickt uns die Kinder! Für 10 Pfg. kann viel Freude gestiftet werden. Vergessen sei nicht der große Festball am Sonnabend abend und die Veranstaltungen am Sonntag, ab 2 Uhr nachmittags.

— (Alle Parteifunktionäre), besonders aber alle Festausschußmitglieder müssen am Freitag, abends 8 Uhr, zu einer vorbereitenden Sitzung im Stadtpark erscheinen.

Aus Thale.

— (Wann wird die Freibadeanstalt gebaut?) So fragen mit Recht alle diejenigen, die bei der jetzigen Sonnenglut das Bedürfnis haben, ein Schwimmbad zu nehmen. Daß die Bedürfnisfrage bejaht werden muß, steht außer allem Zweifel. Man kann täglich beobachten, daß in der Bode vom Hubertusbade bis nach Reinstedt, von den einzelnen Mühlgräben ganz zu schweigen, gebadet wird. Die Badebedürftigen, ob alt, ob jung, ob Arbeiter oder Sommerfrischler, jede Klasse badet auf besagten Stellen in der Bode, obgleich dieselbe zur Zeit nur noch recht wenig Wasser hat. Man kann dreierlei Badegruppen resp. Freibadeanstalten beobachten: Da ist zuerst die Strecke vom Waldkater bis Hubertusbad, welche von Tag zu Tag mehr als Modestrandbad heranwächst. Von früh bis spät wird hier der Badebetrieb von Hunderten unentgeltlich ausgenutzt. Die nichtbadenden Zuschauer liegen oder sitzen unter schattigen Bäumen am Bodeufer; nur die Badekapelle fehlt. Das zweite Freibad befindet sich unterhalb Thale am „Machen". Dort ist das Bad für die arbeitende Bevölkerung. Auskleidezellen sind nicht vorhanden. Diese braucht man aber auch nicht, denn Arbeiterfrauen und Männer helfen sich auf einfachere Art, ohne den Anstand zu verletzen. Der Badeanzug wird schon zu Hause untergezogen, das Oberzeug am Badestrand abgeworfen, und die An- und Auskleidetrage ist gelöst. Der dritte Badebetrieb entwickelt sich täglich am „Wittenberger-Wehr". Dort ist das Bad für die großen Kanonen. Schwimmer und Berufsschwimmer von Thale und Weddersleben treffen sich dort, um dem Schwimmsport zu huldigen, das heißt, wer nicht mit allzulanger Körperlänge gesegnet ist, kann hier je nach dem Wasserstande tatsächlich 10 bis 15 Meter schwimmen. Auf allen drei Stellen ist ein Riesenbetrieb zu verzeichnen, und es kann nicht wunder nehmen, wenn sich Liebhaber für die am Bodeufer lagernden Habseligkeiten finden. So hat vor ein paar Tagen ein kleiner Taugenichts seine Liebhaberei für Taschenuhren gezeigt, indem er sich einige aneignete. Wie wir hören, haben die rechtmäßigen Eigentümer die Uhren wieder zurückerhalten. Mit diesen Tatsachen soll gezeigt werden, wie notwendig die Schaffung einer Freibadeanstalt ist. Grund und Boden sowie Wasser ist vorhanden. Es fehlt jedenfalls nur noch das Baugeld. Die Stadt Thale ist über so manche Schwierigkeit hinweggekommen, sie wird auch die Baukostenfrage überwinden. Also bitte, Stadtväter von Thale, baut die Freibadeanstalt — und zwar bald.

Aus Quedlinburg.

— (Unfälle.) Zu dem Ueberfahren des 3jährigen Kindes am Dienstag ist noch mitzuteilen, daß das Kind auf dem Wege zum Krankenhaus verstorben ist. Am Mittwoch abend ereignete sich in der Altentopfstraße ein weiterer Unfall. Ein Auto fuhr mit einem mit einem Mann und einer Frau besetzten Motorrade zusammen. Die Frau brach beide Beine, während dem Mann ein Bein brach. Die Verletzten mußten ins Krankenhaus überführt werden.

Aus Aschersleben.

— (Geheimnisvoller Leichenfund.) Gestern wurde auf der Bahnstrecke vor Aschersleben die völlig unbekleidete Leiche des 15jährigen Lehrlings Lutzemann-Aschersleben gefunden. Kopf und Arme waren vom Rumpfe getrennt. Die Kleider lagen am nahen Flusse. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, steht noch nicht fest. —

— (Diebstähle.) In letzter Zeit hat die Polizei wiederholt Personen festgenommen, die nachts auf den Feldern stahlen. Teilweise handelt es sich um Samen, der weiterverkauft werden sollte. Es ist mit aller Dringlichkeit vor diesen Felddiebstählen zu warnen, da der Buchstabe des Gesetzes nicht danach fragt, ob eine arbeitslosier Arbeiter aus Not vielleicht gezwungen war, etwas zu nehmen.

— (Der Konkurs der Trumannwerke) nimmt sicher den Verlauf, daß er mangels Masse eingestellt wird. Für die Fabrikgebäude interessiert sich jedoch ein auswärtiger Betrieb, der den Geldschrankbau weiterführen will. Unsere Stadt kann auch wahrlich das Eingehen von Arbeitsgelegenheiten nicht mehr vertragen.

Provinz und Nachbarstaaten.

Eine Ferienreise dänischer Sozialisten durch den Harz.

Dänische Arbeiter in Goslar.

Auch unsere ausländischen Bruderorganisationen veranstalten, wie der deutsche Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Ferien- und Studienfahrten. Die Teilnehmer an einer solchen Ferien- und Studienfahrt der dänischen Arbeiterbildungsorganisation in Kopenhagen besuchten am Dienstag die tausendjährige Stadt Goslar. Es waren 61 Teilnehmer, zumeist Kopenhagener Arbeiter mit ihren Frauen. Beruflich am stärksten waren Straßenbahner, Brauereiarbeiter und Arbeiter aus der keramischen Industrie vertreten. Die Ferienfahrt begann am Sonntag mit dem Dampfer von Kopenhagen nach Lübeck, wo die alte Hansastadt besichtigt wurde. Abends erfolgte die Abfahrt nach Hamburg, wo in der Heimstätte (Hotel des Hamburger Gewerkschaftshauses) übernachtet wurde. Am Montag wurde in Hamburg der Elbtunnel, der Hafen und ein Ozeandampfer besichtigt, ebenfalls eine Ausstellung des Konsumvereins „Produktion". Der Nachmittag und Abend wurde mit einem Besuch von Hagenbecks Tierpark ausgefüllt. Dienstag erfolgte die Abfahrt nach Hannover, wo die dänischen Genossen von dem Gen. Redakteur Raloff-Hannover empfangen wurden, der an einer dänischen Hochschule hospitiert hat. Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen im Hannoverschen Gewerkschaftshause, wo der Genosse Reichstagsabgeordneter Schaffner eine Ansprache hielt, ging die Fahrt nach Goslar. Nach der Quartierverteilung — die dänischen Genossen wurden in Goslarer Gasthäusern untergebracht — fand eine Besichtigung der Goslarer Sehenswürdigkeiten statt. Um 7 Uhr war im Goslarer Gewerkschaftshause das gemeinschaftliche Abendessen, worauf die Teilnehmer die Abendstunden je nach ihren persönlichen Neigungen in Goslar verbrachten. Die weiteren Tage dieser Woche verbringen die dänischen Genossen und Genossinnen ebenfalls im Harz und fahren am Sonntag wieder nach Kopenhagen.

Helmstedt, 19. Juli. (Wassermangel.) Durch die anhaltende Hitze ist in Helmstedt die Trinkwasserversorgung gefährdet. Der Magistrat der Stadt hat daher angeordnet, daß das Besprengen der Gärten, das Waschen von Automobilen und Pferdefuhrwerken mit Trinkwasser sowie ein unnötiger Hausverbrauch von Leitungswasser verboten ist.

Cramme (Krs. Wolfenbüttel), 19. Juli. (Die Beisetzung der Walkenrieder Opfer.) Die drei Opfer der Automobil-Katastrophe, Witwe Anna Knackstedt, Fräulein Emilie Burgdorf, und Landwirt Emil Lüddecke, wurden beigesetzt unter Beteiligung der Einwohner des ganzen Ortes und seiner Umgebung. Ueberall ruhte die Arbeit auf dem Felde und auf den Höfen. In der Trauergemeinde sah man auch Kreisdirektor Dr. Hinkel. Pastor Althaus hielt die Trauerpredigt.

Bernburg, 19. Juli. (Eifersuchtsattentat.) Der 20jährige Arbeiter Hans Zehnpfund aus Baalberge unterhielt mit einem ebenfalls in Baalberge wohnenden jungen Mädchen ein Liebesverhältnis. Nachdem Z. in letzter Zeit wiederholt abgewiesen war, beschloß er, sich und das Mädchen zu erschießen. Als es in der Nacht mit dem Zuge aus Bernburg zurückkehrte, gab er in der Nähe des Bahnhofes vier Schüsse auf das Mädchen ab. Darauf brachte er sich selbst einen Kopfschuß bei. Der Vater des Mädchens brachte den Verletzten in seine väterliche Wohnung. Hier versuchte Z., sich mit einem großen Fleischermesser die Pulsader zu öffnen. Er wurde in schwer verletztem Zustande in das Bernburger Krankenhaus eingeliefert.

Magdeburg, 19. Juli. (Ertrunken.) Am Mittwoch nachmittag sind wiederum zwei junge Leute im Alter von 17—20 Jahren, die in der Nähe des Cracauer Wasserfalles badeten, ertrunken. Trotzdem man sofort mit Rettungsboot und Rettungsgeräten zur

Geschäftliche Mitteilungen.

J&K Bleyle's gestrickte Damen-Westen

zu Original-Verkaufs-Preisen von Mk. 24.00 bis Mk. 27.00 empfehlen

Jhlefeldt & Kramer G. m. b. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280721-19/fragment/page=0009

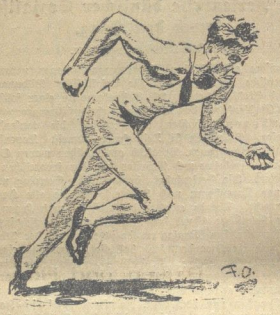
Stelle war, gelang es nicht, die beiden, die plötzlich in eine Untiefe geraten waren, zu retten. Zwar konnte man den einen von ihnen bald an die Oberfläche bringen. Wiederbelebungsversuche waren jedoch erfolglos. Die Leiche des zweiten jungen Mannes konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Nordhausen, 19. Juli. (Die Südharzbahn lehnt die Schuld ab.) Die Opfer der Verkehrskatastrophe bei Walkenried befinden sich zumeist auf dem Wege der Besserung. In drei Fällen ist der Zustand der Verletzten noch bedenklich. Der Chauff ur des verunglückten Wagens, Karl Schmidt jun., hat bereits die Heimreise angetreten. Die Untersuchung des Unglücksfalles hat inzwischen eingesetzt. Die Staatsanwaltschaft hat die Leichen photographieren lassen; Probefahrten an der Unglücksstätte wurden vorgenommen. Die Südharz-Eisenbahn lehnt bekanntlich jede Schuld an dem Zusammenstoß ab.

Halle, 19. Juli. (An der Saale überfallen.) Ein junger Dresdener im Alter von 30 Jahren war nach Halle gekommen, um sich mit etwa 75 Mark in der Tasche einen vergnügten Abend zu gönnen. Er lernte ein junges Mädchen kennen, mit dem er, nachdem sie zuvor eine Gastwirtschaft besucht hatten, noch einen nächtlichen Spaziergang die Saale entlang unternahm. In der Nähe von Gut Gimritz folgten den beiden etwa gegen 1 Uhr drei Männer, von denen der eine den Dresdener um Feuer bat. Der junge Mann zündete auch ein Streichholz an, wurde aber plötzlich an der Kehle gepackt, während der zweite Mann ihm von hinten das Jackett herunterzog, so daß er sich nicht mehr rühren konnte. Er wurde niedergeschlagen. Als er aus seiner Ohnmacht erwachte, fand er sich völlig ausgeplündert wieder. Die Räuber hatten ihm sogar seinen neuen Anzug ausgezogen. Einer der Täter muß sich gleich am Tatort umgezogen haben, denn dem Ueberfallenen war lediglich eine beschmutzte Hose zurückgelassen worden. Verschwunden war natürlich auch die gesamte Barschaft sowie ein silbernes Zigarettenetui. Das Mädchen, das in der Begleitung des Ueberfallenen war, soll nach Angaben des Dresdeners hilferuend weggerannt sein. Es wird noch gesucht. Die drei Burschen entkamen unbekannt.

Sport.

Neuer amerikanischer „Wunderläufer".



Franz Wykoff

von der kalifornischen Glendale Hochschule hat den Weltrekordläufer Paddock über 100 Yards geschlagen.

A.-S.-V. „Wasserfreunde" Halberstadt. Am Sonntag, den 22. Juli, findet in Osternieck das Kreisschwimmfest des 2. Kreises im Arbeiter-Turn- und Sportbund statt. Nach langen Jahren ist es geglückt, das Kreisfest nach Osterwieck zu bekommen. Für alle Mitglieder der „Wasserfreunde" Halberstadt muß es selbstverständlich sein, an diesem Feste teilzunehmen. Wir wollen in Massen erscheinen, wie man es stets von Halberstadt gewohnt war. Die Fahrgelegenheit ist günstig und der Preis gering, so daß jedes Mitglied, ob weiblich oder männlich, aktiv oder passiv, an der Fahrt teilnehmen kann. Genossinnen und Genossen, wir erwarten restlose Beteiligung. Am Sonntag heißt die Parole: „Auf nach Osterwieck!" Treffpunkt am Sonntag morgen 5.30 Uhr im Konsumhof Taubenstraße. Abfahrt 6.00 Uhr. Fahrgeld ist für Mitglieder über 14 Jahre 1.30 Mk., Kinder bis zu 14 Jahren 1.00 Mk. Das Fahrgeld muß am Sonnabend abend in der städt. Badeanstalt (Bödcherstraße) abgeliefert werden. Die Radfahrer treffen sich um 1/6 Uhr am Anger.

Veranstaltet vom Ausschuß des 11. Bezirks des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes

Soz. Arbeiter-Jugend

Arbeiter-Jugendtag in Dortmund.

In diesen Wochen hebt in den Gruppen der Sozialistischen Arbeiterjugend ein großes Pläneschmieden und Rüsten an. Die wichtigste Veranstaltung des Jahres wird vorbereitet. Am 4. und 5. August findet in Dortmund der 5. Reichsjugendtag der S.A.J. statt. Von allen Richtungen werden die Sonderzüge anrollen und tausende von Arbeiter-Jugendbündlern ins Land der roten Erde bringen.

Singende Jugend mit unzähligen roten Fahnen — die junge Garde des Proletariats. Sie wird einmarschieren in die Stadt der Fördertürme und feuerspeienden Hochöfen und dem Stadtbild für einige Tage ein besonderes Gepräge verleihen. Bei der Begrüßungsfeier in der gewaltigen Westfalenhalle, bei den Fackelzügen und Kundgebungen wird die Arbeiter-Jugend für die sozialistische Idee demonstrieren.

Die bisherigen Reichsjugendtage geben Kunde vom Kampfesmut und Zukunftswillen der im Jungvolk der Arbeit lebendig ist. In Weimar 1920 waren es 2 000, in Bielefeld 15 000, in Nürnberg 50 000 und in Hamburg 85 000! Das gesamte Proletariat hat diese Tage miterlebt und hat aus diesem Erlebnis neue Hoffnung neue Kraft geschöpft für den Kampf für die bessere sozialistische Welt. Wie leuchteten die Augen der alten Vorkämpfer der Partei als sie 1925 auf dem Heiligengeistfeld in Hamburg den gewaltigen Aufmarsch ihrer Jugend sahen. Eindrucksvolle Kundgebungen für den Sozialismus waren alle Jugendtage.

In diesem Jahre ruft Dortmund. Da, wo der Rhythmus der Arbeit am fürstlichsten pocht, wo unsere Arbeitsbrüder in Ruß und Qualm in Staub und Gefahr über und unter der Erde schaffen, in der Schwerefeinindustrie, wollen wir unsere roten Banner entfalten.

Wenn unser Marschschritt durch die Straßen dröhnt, wenn unsere Kampflieder ertönen, wird mit uns die Arbeiterschaft des Ruhrgebietes demonstrieren für eine Zukunft, in der die Arbeit nicht mehr aufgebaut ist auf Not und Elend, Ausbeutung und Unterdrückung. Jung und alt der Arbeiterschaft Schulter an Schulter, vereinigt in einer großen gemeinsamen Idee, das ist das Erhebende der sozialistischen Jugendtage.

Halberstadt. Heute abend 18—20 Uhr: Sporten anschließend Spaziergang. Jugendgenossinnen und -genossen, uns trennen nur noch 14 Tage von Dortmund. Wir müssen die Sammellisten abschließen und die Karten ausverkaufen. Einige haben ihre Halstücher und Hemden noch nicht bezahlt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Halberstadt. Alle diejenigen Kameraden, die gewillt sind, zur Verfassungsfeier nach Frankfurt-Main zu fahren, werden aufgefordert, sich bis zum Sonnabend, 21. Juli 1928 beim Kameraden Fritz Försterling, Hunstr. 15, zu melden. Es soll versucht werden, aus den Kreis und Stadt Halberstadt soviel Kameraden zusammenzuziehen, damit eine Gesellschaftsfahrt angemeldet werden kann. Dadurch wird sich der Preis des Fahrgeldes um ein Drittel ermäßigen. — Nach den eingelaufenen Meldungen wird Näheres in einer Besprechung betr. Abfahrt festgelegt.

Halberstadt. In der gestrigen Versammlung der Magdeburgfahrer wurde einstimmig beschlossen, daß die Kameraden möglichst geschlossen den Sonderzug benutzen. Die Bezirksführer sind beauftragt, Listen herumgehen zu lassen, um den noch säumigen Kameraden Gelegenheit zum Einzeichnen zu geben. Die Meldungen zur Fahrt im Sonderzug müssen bis spätestens am Mittwoch, den 25. Juli, erfolgt sein. Spätere Meldungen können nur soweit berücksichtigt werden, wie Platz im Zuge ist. Die Fahrgelder müssen bis 1. August eingezahlt sein. Für die auswärtigen Ortsgruppen sind die obengenannten Zeiten ebenfalls maßgebend.

Halberstadt. Am Sonntag, den 22. Juli, begeht die Ortsgruppe Wehrstedt ihren republikanischen Tag. Wehrstedt ist bei jeder Veranstaltung stets voran, deshalb ist es Pflicht, daß die Ortsgruppe Halberstadt recht zahlreich zu diesem Tage antritt. Der 1. und 9. Bezirk tritt zum Abholen der Fahnen um 1/2 1 Uhr beim Kameraden O. Bollmann an. Die übrigen Bezirke treten um 12 1/2 Uhr auf dem Domplatz an. Abmarsch 12.45 Uhr.

Halberstadt. Spielerkorps. Am Sonntag mittag treten die Spielleute 12.15 Uhr bei Otto Bollmann an. Jeder muß pünktlich zur Stelle sein. Hörner mitbringen.

Halberstadt. Wir weisen die Kameraden auf die Spiele unseres Jungbanners am Sonntag morgen auf dem Anger hin und bitten die Kameraden um rege Unterstützung.

Halberstadt. Schutzsport. Am Sonntag morgen haben wir die Handballmannschaften aus Magdeburg-Neustadt zu Gast. Unsere Handballspieler treffen sich pünktlich 1/8 Uhr auf dem Anger. Die Aufstellung ist folgende: 1. Mannschaft: Krebs, Kramer, Welche, Tympel, Palluch, Wolf, Borchers, Höltge I, Höltge II, Amelung, Rüdiger. 2. Mannschaft: Fraustein, Klütz, Kröber I, Drittel, Palluch, Richter, Schröder, Borchers, Schulze, Müller, Fischer. Ersatz: Krone, Keil. 3. Mannschaft: Kröber II, Klehm, Raabe, Tangermann, Vogel, Deistel, Behrens, Römmer, Unverhau, Hage, Horn. Die Spiele beginnen am Sonntag morgen 1/9 Uhr.

Wehrstedt. Anläßlich unseres Kreisfestes, verbunden mit Fahnenweihe, welches am Sonnabend, den 21. und Sonntag, den 22. Juli, auf dem Raeckeschen Festplatz stattfindet, bitten wir alle im Kreise bestehenden Ortsgruppen und die gesamte republikanische Bevölkerung von Wehrstedt, Halberstadt und Umgegend um rege Beteiligung. Es ist die einzige Kundgebung für die Deutsche Republik in unserem Kreise. Deshalb muß diese Veranstaltung zu einem neuen Treugelöbnis für die Weimarer Verfassung und den demokratischen Volksstaat werden. Ferner richten wir an unsere Wehrstedter republikanischen Bürger die Bitte, an diesen Tagen die Häuser zu schmücken und die Farben Schwarz-Rot-Gold zu zeigen. Guirlanden und Grünes zum Häuserschmuck sind im Laufe des Sonnabends beim Kameraden A. Sperling, Kirchstraße 13, hierselbst, in Empfang zu nehmen. Ferner bitten wir die Halberstädter Kameraden, uns zu unserem Feste einige Haussahnen leihweise zu überlassen, und diese beim Kameraden Otto Bollmann, Bakenstraße, abzugeben, von dort werden dieselben am Sonnabend abgeholt. Für pünktliche und saubere Rückgabe wird Sorge getragen. Unsere Schreberfreunde bitten wir, uns bis Sonnabend mit Blumen zu unterstützen und beim Kameraden Palluch abzugeben. Der Festausschuß und Vorstand haben alles aufgeboten, um den auswärtigen Kameraden und Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten. Am Sonnabend abend findet ein großer Kommers statt, welcher vom Spielerkorps um 8 Uhr mit einem Zapfenstreich eingeleitet wird. Sonntag, den 22. Juli, früh 5.45 Uhr, Wecken. Von 8 Uhr ab Empfang der auswärtigen Gäste. Mittags 1 Uhr Führersitzung, um 2 Uhr Antreten zum Festumzug, anschließend Weihe der neuen Fahne auf dem Platz der Republik und Festrede des Kameraden Kunzemann-Magdeburg. Von 3 1/2 Uhr Aufführungen der Schutzsportabteilungen und Konzert. Von 4 1/2 Uhr Freitanz für Gäste und großer Festball im Festzelt und Lokal Stadt Hamburg. Mit unserem Bundesgruß allen Teilnehmern ein herzliches Willkommen in Wehrstedt. Frei Heil! Der Festausschuß. Der Vorstand.

Wehrstedt. Spielerkorps. Das gesamte Spielerkorps tritt am Sonnabend abend 7.45 Uhr zum Zapfenstreich am Lokal Raecke an. Anzug: Einheitskleidung. Sonntag früh 5.45 Uhr versammelt sich das gesamte Spielerkorps zum Wecken am Konsum. Für Sonntag nachmittag haben alle Spielleute in weißer Hose mit Einheitsrock, bei ungünstiger Witterung in voller Einheitsuniform zu erscheinen. Um vollzählige und pünktliche Beteiligung aller Spielleute wird dringend gebeten.

Oschersleben. Kameraden, am 22. Juli findet in Wehrstedt ein Republikaner-Tag statt. Unsere letzte Mitgliederversammlung hat den Besuch dieser Veranstaltung beschlossen. Jeder Kamerad, der es irgend ermöglichen kann, muß sich an dieser Veranstaltung beteiligen. Die Abfahrt findet am 22. Juli um 10.16 Uhr statt. Jeder muß recht zeitig zur Stelle sein.

Quedlinburg. Die letzte Mitgliederversammlung fand am Freitag, den 13. d. Mts., im Gewerkschaftshaus statt. Nach der Protokollverlesung erfolgte die Abrechnung vom Kreisfest. Hiervon stehen noch 268 RM. zur Verfügung. Doch ist die Leihgebühr für Masten usw. an die Stadt noch zu zahlen, so daß mit einem Reinüberschuß von 200 Mk. gerechnet werden kann. Somit ist das Kreisfest auch finanziell wider Erwarten gut verlaufen. Da bis zum diesjähr. Verfassungstag mit dem Nationalfeiertag (11. August) nicht mehr zu rechnen sein wird, werden alle Kameraden ersucht, sich an der amtlichen Feier zu beteiligen. Eine entscheidende Sitzung der einzelnen interessierten Vertreter mit der Stadt hat noch nicht stattgefunden, so daß auch über eine amtliche Feier noch nichts Näheres berichtet werden konnte. Wenn es erforderlich erscheint, soll vor der Verfassungsfeier nachmals eine Mitgliederversammlung einberufen werden. Am Sonntag, den 5. August, fahren alle Kameraden zur Gauverfassungsfeier nach Magdeburg. Versammlungsbeschluß lautet auf Benutzung des Sonderzuges, obgleich dieser gegenüber der Sonntagskarte um 10 Pfg. teurer ist. Abfahrtszeiten sind bereits bekanntgegeben. Meldungen nehmen die Kameraden Lauck, Völkenstraße, und Schüßler, Ring, entgegen, wo auch das Fahrgeld bis 1. August abgeliefert sein muß. Alsdann wurde beschlossen, sich der Ortsgruppe Thale beim Besuch der Grünen Bühne, Harzer Bergtheater bei Thale, anzuschließen. Außerdem wurde jedem der Besuch dieser würdigen Kulturstätte empfohlen. Ferner wurde beschlossen, von dem Ueberschuß vom Kreisfest 100 M auf ein Sparbuch als Grundstock zur Schaffung eines Ebert-Denkmals anzulegen. Es wurde angeregt, die Gewerkschaften, Arbeiterportvereine usw. zu bitten, hierzu gleichfalls Mittel zur Verfügung zu stellen. Hiernach wurde die Beteiligung am Republikanischen Tag in Wehrstedt, der am 22. d. Mts. stattfindet, beschlossen. Abfahrt dazu Sonntag vormittag 9.44 Uhr vom Reichsbahnhof. Der Besuch der Versammlung war unter Berücksichtigung der Witterung gut. Die Versammlung wurde wieder durch Musikstücke der eigenen Kapelle umrahmt.

Wegeleben. Am 20. Juli, abends 8 Uhr, findet bei Gastwirt Eckler unsere Monatsversammlung statt. Pflicht eines jeden Kameraden ist es, diese Versammlung zu besuchen. Fahrt nach Wehrstedt und Verfassungsfeier in Magdeburg.

Rundfunk-Programme

der hauptsächlichsten deutschen Sender. — —

Sonnabend, den 21. Juli.

Berlin. 20,30 Lustiger Wochenschluß. 22,30—0,30 Tanzmusik.

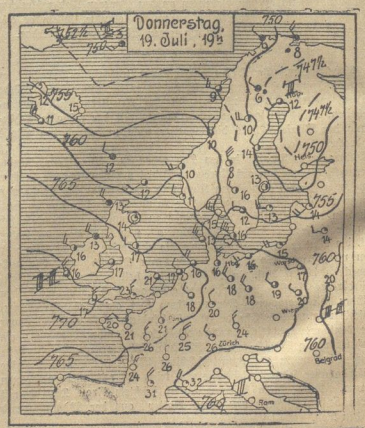
Königswusterhausen (Zeesen). 20,10 Uebertragung von Köln, 22,30 von Berlin.

Leipzig. 20,15 Rudolf Dellinger aus seinen Operetten (Uebertragung von Dresden), 21,—24 Funkbrettl.

Hamburg. 21,15 Bunter Kabarett-Abend. Uebertragung von Bremen. Darauf Konzert aus dem Winterhuder Fährhaus.

Langenberg. 20,10 Fünf Minuten über das Deutsche Turnfest. 20,15 Lustiger Abend. (Einlage: Am Telefon.) Uebertragung von Köln. Bis 1 Uhr Nachtmusik.

Amtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ≡ Dunst, ≈ Nebel, ℞ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Tau, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ ostwärts, —○ ostsüdwärts, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg.

Voraussichtliche Witterung bis 21. Juli abends.

Der Luftdruckfall, der heute früh vor Schottland angedeutet war, zeigt sich am Donnerstag abend in ziemlich beträchtlichem Ausmaße mitten über England. Dieser Luftdruckfall gibt Veranlassung zur Ausbildung einer Störungswelle, die am Abend noch vor England liegt, die aber am Freitag über unser Gebiet hinwegziehen wird. Vor ihr haben wir in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag im Gebiete eines Hochdruckteils bewölktes, aber trockenes Wetter, das aber am Freitag selbst umschlägt zu feuchterem Wetter mit ziemlich frischem Westwind.

Aussichten: Wolkig mit einzelnen Regenfällen, mäßiger Westwind, ziemlich kühl, am Sonnabend Besserung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280721-19/fragment/page=0010

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Meber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 169. Sonnabend, 21. Juli 1928. 3. Jahrgang.

3 Millionen Arbeitslose in Rußland.

Das Elend der russischen Arbeiter.

Es gibt kaum eine Veranstaltung der Gewerkschaften, in deren Verlauf die Kommunisten nicht in der unverschämtesten Weise gegen die deutschen Gewerkschaftsführer losgehen, ihnen Verrat, Preisgabe des Klassenkampfes — und weiß Gott was alles unterstellen. Ja, wenn man ihnen Glauben schenken wollte, so gibt es auf der ganzen Welt kein Land, in dem es der Arbeiterschaft so schlecht geht wie in Deutschland. Man wundert sich nur, daß die Schimpfhelden nicht schon längst den Staub von den Füßen geschüttelt und das von ihnen so verhimmelte bolschewistische Arbeiterparadies aufgesucht haben. Aber wie sieht es in diesem Paradies in Wirklichkeit aus:

Vor uns liegt der „Wirtschaftsdienst, weltwirtschaftliche Nachrichten", der vom Weltwirtschaftsarchiv an der Hamburger Universität herausgegeben wird und in dem ein Artikel über die Nominal- und Reallöhne der Industrie, den Arbeitsmarkt und die Arbeitslosenunterstützung in Rußland enthalten ist. Die Zahlen sind dem Statistischen Amt der Sowjet-Union, also einer amtlichen bolschewistischen Institution entnommen worden. Aus ihnen ergibt sich, daß der Reallohn eines russischen Arbeiters im Durchschnitt nicht höher ist als 21 bzw. 24 Goldrubel im Monat und seit 1923 bis 1924 kaum eine Lohnsteigerung eingetreten ist. Die höchsten Durchschnittslöhne in den elektrischen Betrieben betragen nach den vom Obersten Volkswirtschaftsrat berechneten Ziffern nicht einmal ganz 103 Papierrubel im Monat. Das sind nach der offiziellen Kaufkraftberechnung 24 Goldrubel oder 110 Reichsmark, die gerade zur Fristung des nackten Lebens reichen. Gerade katastrophal aber ist nach der amtlichen russischen Berechnung das Elend der Arbeitslosen.

Nach Feststellung des „Obersten Volkswirtschaftsrats" gab es am 1. Januar dieses Jahres laut Angaben des Volkskommissariats für Arbeit 1 419 500 registrierte Erwerbslose. Außerdem gibt es noch über 1½ Millionen nicht registrierter Erwerbsloser, die keinerlei Unterstützung erhalten.

Je nach der Qualifikation der Arbeiter werden sie in drei Kategorien eingeteilt. Der höchst qualifizierte Arbeitslose bekommt in Moskau nominell 27 Rubel (14 Rubel Kaufkraft) oder 28 Reichsmark monatlich Unterstützung, der unqualifizierte Arbeiter in einer kleinen Provinzstadt 7 Rubel nominell (3,6 Rubel Kaufkraft) oder 7,2 Reichsmark. Selbst wenn ein Kilogramm Brot in Rußland nur 17½ Kopeken kosten würde, reichten diese 7 Rubel monatlich gerade zum Kauf von einem einzigen Kilogramm Brot pro Tag. Das ist zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel.

Noch schlimmer als den registrierten Arbeitslosen geht es den nicht registrierten beschäftigungslosen und daher überhaupt nicht unterstützten Personen, die auf mindestens 1½ Million geschätzt werden. In Rußland sind demnach gegenwärtig von 10 Millionen Arbeitern, Transport-, Landarbeitern und Angestellten, mindestens 3 Millionen arbeitslos. Das sind 30 Prozent der russischen Arbeiterschaft, die nach den verlogenen Aeußerungen der Kommunisten schon seit Jahren selbst ihre Geschicke in die Hand genommen haben soll. Wie — zeigen die Ziffern des Statistischen Amtes der Sowjetregierung.

Katastrophalere Verhältnisse, als sie sich hier an Hand amtlicher russischer Berechnungen offenbaren, sind kaum denkbar. In Deutschland, wo die Sozialdemokratie unabläßig für die Arbeitnehmer und insbesondere auch für die Arbeitslosen tätig ist, liegen die Verhältnisse hundertmal besser. Das kann sich jeder Arbeiter und Arbeitslose selbst berechnen.

Die Lohnsteuersenkung.

Auch vom Reichsrat angenommen.

Der Reichsrat nahm am Donnerstag das vom Reichstag beschlossene Gesetz über die Lohnsteuersenkung an. Die bayerische Regierung ließ gegen das Gesetz Einspruch erheben, dem sich Sachsen und Württemberg sowie einige preußische Provinzen anschlossen. Die namentliche Abstimmung über diesen Einspruch ergab dessen Ablehnung mit 38 gegen 30 Stimmen. Dafür stimmten außer Bayern, Sachsen, Thüringen, Oldenburg und Württemberg die Vertreter der preußischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Westfalen, Niederschlesien und Pommern.

Der Reichsrat genehmigte dann noch das Gesetz über die Einstellung des Personalabbaues und die Aenderung der Personalabbauverordnung sowie das internationale Uebereinkommen betr. die Gleichbehandlung einheimischer und ausländischer Arbeitnehmer bei Entschädigungen aus Anlaß von Betriebsunfällen sowie Entschädigungen aus Anlaß von Berufskrankheiten.

Der Kellogg-Pakt.

Die Antwort der britischen Regierung

auf das Paktangebot des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg ist am Donnerstag veröffentlicht worden. Sie besagt in ihrem entscheidenden Teil, daß die Regierung von Groß-Britannien den vorgeschlagenen Vertrag in der übermittelten Form annimmt und sich freuen würde, ihn zu dem Zeitpunkt und an dem Ort unterzeichnen zu können, den die Regierung der Vereinigten Staaten zu diesem Zweck angeben werde.

Rußland fühlt sich wieder bedroht.

Moskau, 19. Juli. Die „Iswestija" gibt heute einen Kommentar zu den amerikanischen Pressestimmen, die bezweifeln, daß der Kellogg-Pakt einen Krieg abwenden könne, in dem sie erklärt, daß die Vorbehalte Frankreichs, Polens, der Tschechoslowakei und Englands die Grundgedanken des Vertrages in nichts auflösen. Vor allem aber zeige die fehlende Ablehnung des englischen Vorbehalts betreffend die Nichteinbeziehung der Sowjetunion in der amerikanischen Antwort, daß der Pakt gegen die Sowjetunion gerichtet sei. Die Idee Kelloggs hätte sich in eine pazifistische Geste verwandelt, unter deren Schutz man die Rüstungen und Kriegsvorbereitungen fortsetzen wolle.

Das letztere mag zutreffen. So unvollkommen der Kellogg-Pakt a[illegible]

Die Erregung

Die Ermordung Obregons scheint Mexiko ebenso erregt zu haben, wie seinerzeit der Rathenaumord Deutschland. Als nach feierlichem Leichenzug durch die Hauptstadt der Sonderzug mit der Leiche Obregons sich in Bewegung setzte,

hoben Tausende Anhänger des Toten die rechte Hand und legten den Schwur ab, seine Grundsätze hochzuhalten und für die Bestrafung der Schuldigen zu sorgen.

Ein Kongreßmitglied wandte sich nach Ablegung des Eides zu dem entblößten Hauptes neben ihm stehenden Präsidenten Calles und sagte: „Wir verlangen von Ihnen Gerechtigkeit durch Bestrafung der an der Ermordung des Generals Obregon Schuldigen". Der Präsident bestieg dann den Eisenbahnzug, verließ ihn aber auf einer Haltestelle unmittelbar vor der Stadt und kehrte nach der Hauptstadt zurück, um die Nachforschungen nach den Urhebern des Attentates zu leiten.

Die Erregung der mexikanischen Bevölkerung hat auch am Donnerstag noch nicht nachgelassen. Immerhin wurden Explosionen dank der Aufmerksamkeit der Regierung und der Sicherheitstruppe vermieden. Tag und Nacht patrouillieren starke Polizei- und Militäraufgebote durch die Straßen der mexikanischen Hauptstadt. Die Truppen befinden sich nach wie vor in Alarmbereitschaft.

Am Donnerstag hat

Präsident Calles eine Kundgebung an die Nation

erlassen, in der u. a. rücksichtsloses Vorgehen gegen die intellektuellen Urheber der Mordtat angekündigt wird. Die Regierung werde gegen alle Personen vorgehen, die mit der Mordtat auch nur unmittelbar im Zusammenhang stehen. Als Tatmotive habe der Mörder inzwischen

religiösen Fanatismus

gestanden. Außerdem seien die Behörden in den Besitz von Infor[illegible]

[illegible] Die Erregung [illegible] der Mordtat wird die Sommerzeit wenig erquicken.

Die am Mittwoch verfügte Zensur der Pressetelegramme ist inzwischen auf Anordnung von Calles wieder aufgehoben worden.

Ausblick.

Von Carl Severing,
Reichsminister des Innern.*)

Der Wahlsieg der Sozialdemokratischen Partei, der sich in der Eroberung von 153 Mandaten ausdrückt, gab ihr zunächst den unbestrittenen Auftrag zur Regierungsbildung. Die Vertretungskörperschaften der Partei erhoben darüber hinaus den Anspruch, der Partei bei der Regierungsbildung und in der Regierung selbst die Führung einzuräumen. Auch dieser Anspruch ist durch die Regierungsbildung in gewissem Umfang erfüllt worden. Insofern wäre also schon durch die Besetzung einiger wichtiger Aemter in der Reichsregierung mit Sozialdemokraten ein großer äußerer Erfolg zu erkennen, und wenn es sich lediglich darum handelte mit der Besetzung eben dieser Aemter zu repräsentieren, dann dürfte die Sozialdemokratie zufrieden sein.

Es ist jedoch selbstverständlich, daß eine Partei wie die Sozialdemokratie noch weniger als alle andern sich damit zufrieden geben könnte, einige Vertrauensmänner in wichtige Regierungsstellen zu entsenden. Die Wahlparole der Sozialdemokratie lautete, auf eine kurze Formel gebracht: Gegen den Rechtsblock, für den Fortschritt auf sozialem, politischem und kulturellem Gebiet, für Frieden nach außen und freiheitlichen Ausbau im Innern! Ob der Wahlerfolg vom 20. Mai 1928 darum auch ein dauernder politischer Erfolg für die Sozialdemokratische Partei und von Nutzen für das ganze deutsche Reich werden wird, hängt wesentlich davon ab, ob es der neuen Reichsregierung gelingt, dieser Parole entsprechend ihre Politik zu führen. Diese Politik wird angesichts der Parteienzersplitterung im deutschen Volk und bei der Zusammensetzung der Reichsregierung selbstverständlich nicht spezifisch sozialistisch sein können, wie denn auch mehrere Gegenwartsforderungen der Sozialdemokratie, die im Wahlkampf besonders unterstrichen wurden, zum Teil von dieser, zum Teil von jener bürgerlichen Partei in deren Wahlprogramm mit übernommen sind. Aber von großem Vorteil wäre es schon, wenn die Unfruchtbarkeit der letzten Legislaturperiode des Reichstags, die nicht unwesentlich durch die ständigen Krisen herbeigeführt wurde, durch eine Zusammenfassung aller produktiven Kräfte in der Reichsregierung und im Reichstag selber überwunden werden könnte.

Die vorliegenden Anzeichen geben im Augenblick weder zu einem übertriebenen Optimismus noch zu besonderer Schwarzseherei Berechtigung. Das Band, das die Regierungsparteien umfaßt, ist noch sehr lose. In den Debatten zur Regierungserklärung haben es alle Parteivertreter für zweckmäßig und nützlich gehalten, dieses lose Verhältnis zur Reichsregierung bewußt zu betonen. Vom Zentrum liegt überdies eine Erklärung vor, daß es durch die Entsendung eines Zentrumsministers deutlich zum Ausdruck bringen wollte, daß es sich von diesem Kabinett distanziere.

Die Zwei Juliwochen Reichstagsarbeit standen sichtbar unter dem Zeichen der nachteiligen Seite dieser losen Bindung, haben aber im allgemeinen den Willen zur Zusammenarbeit nicht gestört. Die Zusammenarbeit im Kabinett, die schon viel reibungsloser war und sich in den nächsten Monaten zumeist auf die laufenden Verwaltungsarbeiten erstrecken wird, könnte Brücken für eine bessere und festere Bindung der Parteien im kommenden Parlamentswinter schlagen. Folgt die Volksvertretung dem Willen und dem Beispiel der Regierung, dann ist die festere parlamentarische Basis für eine ersprießliche Zusammenarbeit gegeben, und dann besteht die Aussicht in einer längeren krisenfreien Zeit nützliche Arbeit zum Wohl des Volksganzen zu leisten.

Die Rechtspresse zwar gefällt sich heute bereits in allerlei Kassandrarufen und stellt für den Frühwinter den Zusammenbruch der Regierungskoalition in Aussicht. Bei diesen Prophezeiungen ist indes in der Hauptsache der Wunsch der Vater des Gedankens, und außerdem sind sie von dem Bestreben eingegeben, Zersetzungserscheinungen im eigenen Lager mit falschen Bildern über das Gesicht anderer Parteien zu drapieren. Dem aufmerksamen Beobachter entgeht es, eben nicht, daß der Wahlsieg der Sozialdemokratie in weiten Kreisen als eine Mahnung zur politischen und sozialen Gewissenserforschung empfunden wird. Es soll in diesem Zusammenhang der Streit zwischen dem Abgeordneten Lambach (der übrigens durchaus nicht allein steht) und seiner Fraktion nicht erörtert werden, ein Streit, der bekanntlich darum entstanden ist, daß Lambach Raum auch für Republikaner in der Deutschnationalen Volkspartei fordert. Größere Bedeutung noch kommt dem Stimmungsumschwung zu, der auf dem Gebiete der Sozialpolitik bei einem großen Teil der Deutschnationalen wahrzunehmen ist. Es kann einstweilen dahingestellt bleiben, ob dieser Umschwung der politischen Not, das heißt taktischen Erwägungen, oder dem eigenen Trieb, also einer besseren Ueberzeugung, entspringt. Tatsächlich sind jedenfalls einige Rechtsblätter jetzt emsig bemüht, der Oeffentlichkeit klarzumachen, daß sie es ja doch immer gesagt hätten; man müsse für möglichst auskömmliche staatliche Versicherung aller Arbeiter sorgen, das Recht auf Arbeit stipulieren und durch diese positiven Mittel den inneren Frieden herbeiführen. Sie haben es zwar durchaus nicht immer gesagt, und was hervorragende Wortführer ihrer Partei und die ihr nahestehenden wirtschaftlichen Organisationen noch in den letzten Jahren als sozialpolitische Forderungen aufstellten, das war ungefähr das Gegenteil dessen, was heute ein Teil der Deutsch-

*) In der Julinummer der Sozialistischen Monatshefte, die in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangt, veröffentlicht Carl Severing diesen, hier gekürzt wiedergegebenen Artikel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280721-19/fragment/page=0011